

Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

— Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig —

Umschlag zu Nr. 95

Leipzig, Dienstag den 27. April 1937

104. Jahrgang



FÜR DEN MUTTERTAG:

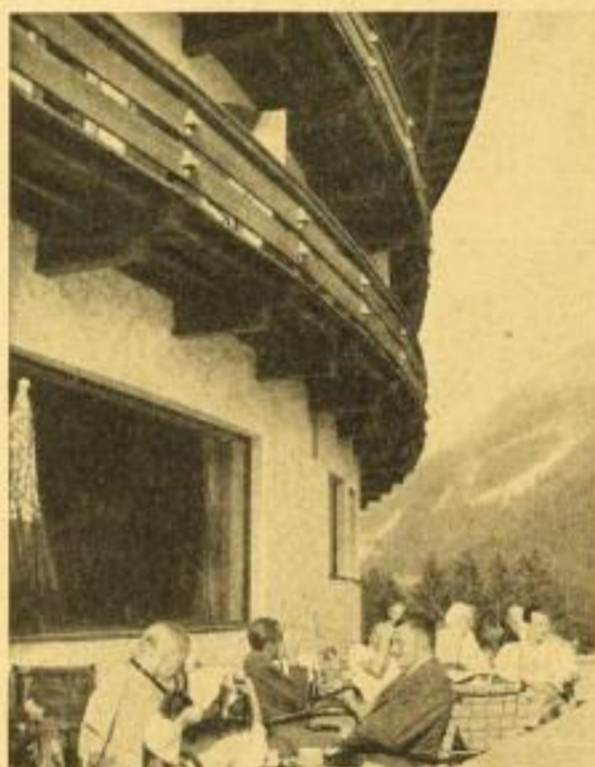
SULAMITH WÜLFING

BÜCHER • MAPPEN • KARTEN

WUPPERTAL • ELBERFELD

MODERNE BAUFORMEN

MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR
UND RAUMKUNST. XXXVI. JAHRGANG



M a i



Behandelt vor allem
Ferienheime, Gaststätten
und Wohnhäuser auf dem
Land

Beginn der Auslieferung am 1. Mai
Jedes Heft im Abonnement RM 2.25, bei Einzelbezug RM 3.—

Ich bitte Sie, jetzt durch Auslage und Besuch zu werben für:



SCHNECK
DER STUHL

3. Auflage

Alte und neue Typen
aus verschiedenen Län-
dern in Konstruktion,
Ansichten und Maß-
zeichnungen. Mit 124
Abbild. 64 Seiten 4°.
Kartonierte RM 7.—



**JULIUS HOFFMANN
VERLAG STUTTGART**

Bruno Betcke

Der Briefwechsel des Buchhändlers

Herausgegeben vom
Bildungsausschuß des Börsenvereins

Die große Zahl von Teilnehmern aus dem ganzen Reich und dem Ausland an den Fernkursen über den Briefwechsel des Buchhändlers hat das Interesse an diesem Gegenstand klar erwiesen. Der Kursus ist deshalb auch in Buchform veröffentlicht worden, womit den Angehörigen des Buchhandels ein wertvolles Lehrbuch und Nachschlagewerk in die Hand gegeben wird, das auch in keiner Geschäftsbibliothek fehlen sollte. Aus dem Werk lernt man klaren Ausdruck und die Kunst, jedes Schreiben mit einer wirksamen Werbung zu verbinden. Auch der Verlag ist weitgehend berücksichtigt.

Aus einer Besprechung:

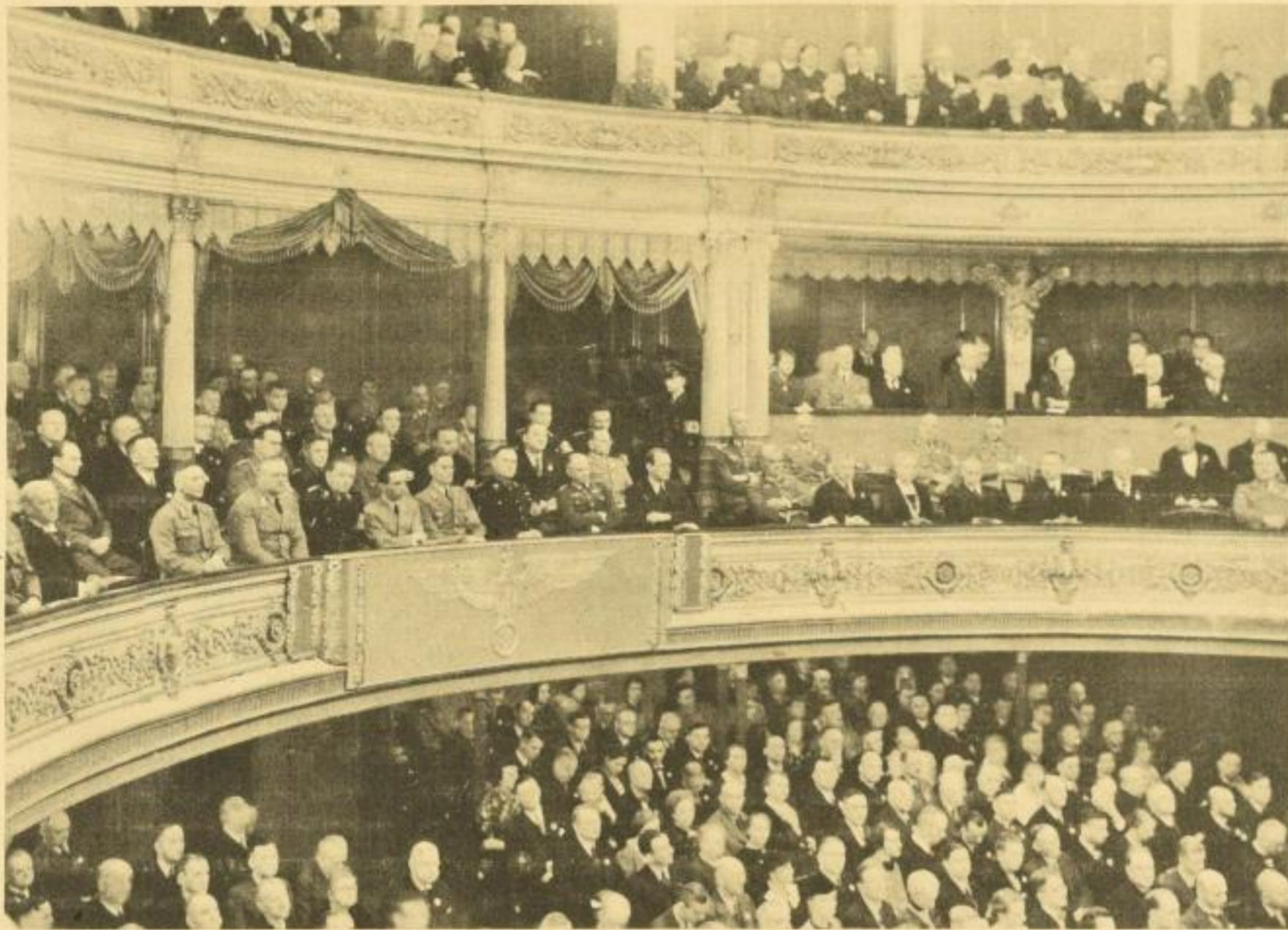
„Das sehr interessante Buch gibt Brief-Beispiele über alle Gegenstände, mit denen der Buchhändler zu tun hat... Es ist nicht nur sehr lehrreich für den Anfänger, sondern gibt auch anderen wertvolle Winke und Hinweise.“
The Publishers' Circular, Feb. 6, 1937

Umfang 18 Bogen

Preis steif broschiert RM 5.—. In Ganzl. geb. RM 6.—



Verlag des Börsenvereins
der Deutschen Buchhändler zu Leipzig



Aufn.: Stenzel

Kantate mit Reichsminister Dr. Goebbels

Großkundgebung des Deutschen Buchhandels - Enthüllung der Büste J. Ph. Palms durch den Präsidenten der Reichsschrifttumskammer - Arbeitstagungen

Die diesjährige Kantate-Tagung fiel mit dem Jubiläum der Leipzig—Dresdner Eisenbahn zusammen. Städtische und andere öffentliche Gebäude hatten aus beiden Anlässen Flaggenschmuck angelegt. Kam man aber bis zum Buchhändlerhaus und weiter ins Buchhändlerviertel, so häuften sich die Flaggen. Man wußte, es war wieder einmal Kantate. Und daß dieser Zeitabschnitt im Buchhändlerjahr nichts an Bedeutung eingebüßt hat, sagten auch dem Nichtbuchhändler die Worte des Bürgermeisters Haake in der Großkundgebung im Neuen Theater, der Kantate 1937 als die repräsentativste Veranstaltung bezeichnete.

Diese Kundgebung des Buchhandels mit dem Präsidenten der Reichskulturkammer Reichsminister Dr. Goebbels, die zum ersten Male nicht im Buchhändlerhause, sondern in fremden Räumen stattfand, wird für alle, die das Glück hatten, ihr beizuwohnen, ein großes Erlebnis bleiben. Für Hunderte reichte auch der Platz im Neuen Theater nicht zu und sie hörten die Kundgebung im Festsaale des Buchhändlerhauses, wohin sie vollständig durch Lautsprecher übertragen wurde und wo der Stellvertreter des Leiters des Deutschen Buchhandels, Herr Martin Wülfing, anwesend war.

Auf dem Augustusplatz vor dem Neuen Theater, wo SS., SA. und NSKK. aufmarschiert waren, herrschte schon lange vor Beginn der Kundgebung reges Leben. Beim Betreten des Theater-

saales bot sich dem Besucher ein selten schöner Anblick. Die Bühne und die Rampe des Orchesterraumes waren mit Frühlingsblumen reich geschmückt, ein Halenkreuz in einem Kranz von Blumen leuchtete auf dem nochmals von Blumenstreifen unterbrochenen roten Tuch, mit dem die ganze Hinterwand der Bühne bespannt war.

Stürmischer Beifall und Hochrufe empfingen den Minister, als er mit seiner Begleitung den Theaterraum betrat. Den Auftakt der Feierstunde bildete das von Generalmusikdirektor Hans Weisbach vertonte »Feuerlied« von Hans Baumann, das vom Leipziger Sinfonie-Orchester und dem verstärkten Männerchor des Reichssenders Leipzig vorgetragen wurde. Dann sprach herzliche Worte der Begrüßung Bürgermeister Rudolf Haake, wobei er ganz besonders auf die Beziehungen des Buchhandels zur Stadt Leipzig zu sprechen kam und erwähnte, daß immer auch zahlreiche Buchhändler dabei waren, wenn in Leipzig etwas Großes geschaffen wurde. Leipzig und der deutsche Buchhandel sind Begriffe, die zueinander gehören.

Nach Bürgermeister Haake ergriff der Leiter des Deutschen Buchhandels, Hauptamtsleiter R. Wilhelm Baur das Wort. Er gab ein knappes aber scharfes Bild der Entwicklung, die der Buchhandel in den letzten vier Jahren durchgemacht hat, von der Zeit, als sich unser Schrifttum in Händen von Juden befand, bis

heute, wo wieder deutsche Dichter schaffen können. Mit seinem Kommen will der Minister sein Eintreten für das deutsche Schrifttum bekunden und dafür sprach ihm Wilhelm Baur den besonderen Dank des Buchhandels aus. Seine Worte sollen uns Auftrag sein!

In seiner großen Rede ging Reichsminister Dr. Goebbels von dem Umstellungs- und Umschmelzungsprozeß aus, den wir in den vergangenen vier Jahren durchgemacht haben. Damit ist selbstverständlich auch für das Buch eine neue Ära eingetreten. Es ist der großangelegte Versuch unternommen worden, das Buch wieder in eine innere Beziehung zum Volke zu bringen, und zwar aus der Überzeugung heraus, daß es nur so möglich sein könnte, das Volk auch wieder in eine innere Beziehung zum Buche zu bringen. Der Weg zu solchem Ziele ist nicht leicht. Gelingt der Versuch aber nicht, so ist auch die Existenzberechtigung des Buches in der Gegenwart und in der Zukunft in Frage gestellt. Mit innerer Befriedigung wird der gesamte Buchhandel die Worte des Ministers gehört haben, mit denen er dem Eigenbesitz des Buches so große Bedeutung beilegte. Noch bedeutungsvoller für uns sind die Darlegungen des Ministers, die sich auf die Schaffung einer materiellen Grundlage für jede Arbeit am Buch bezogen. Die weiteren Ausführungen behandelten die statistischen Ergebnisse, aus denen der Aufstieg des Buchhandels in den letzten Jahren unzweifelhaft hervorgeht. Das sind Erfolge, die erarbeitet werden wollen. Seiner Neuorganisation hat der Buchhandel die Zusammenfassung aller Kräfte für die Propagandearbeit, wie wir sie besonders von der Buchwoche und der Fachbuchwerbung her kennen, zu danken. Der Buchhändler ist jedoch nicht nur ein Händler mit Büchern. Wenn es um geistige

Werte geht, kann auch der materielle Gewinn nur von dem errungen werden, der innerlich klar auf diese Werte ausgerichtet ist. Je klarer und kompromißloser sich der Buchhandel kulturelle und kulturpolitische Ziele setzt, desto gefestigter und gesicherter wird auch seine materielle Existenz sein. Der Buchhändler hat sein Gewerbe als Treuhänderdienst am deutschen Volke aufzufassen. Nirgends sind die Vorbedingungen zur Erfüllung dieser Aufgabe so günstig wie bei uns! »Es gibt also für diese Kantate-Tagung und für die Arbeit des kommenden Jahres keine bessere Parole, als sich im Dienst am Volke dem Dienst am Buche zu widmen«. Mit diesen Worten schloß Reichsminister Dr. Goebbels seine mit größter Aufmerksamkeit aufgenommene Rede. Wir drucken sie in fast vollständigem Wortlaut auf den nächsten Seiten ab. Wir sind gewiß, daß jeder Buchhändler noch öfters danach greifen und daß er immer wieder das Verlangen haben wird, darin zu lesen!

Noch einmal ergriff am Schluß der gewaltigen Kundgebung Pg. Wilhelm Baur das Wort, um dem Herrn Minister Dank zu sagen für seine richtungweisenden Worte, und ihm zu versprechen, daß sie Richtschnur für unser Handeln sein werden.

Vor Beginn der Kundgebung wurde Reichsminister Dr. Goebbels im Foyer des Theaters empfangen, wo ihm von Herrn Baur ein Bronzeabguß der tags zuvor im Buchhändlerhaus enthüllten Büste Johann Philipp Palm's, des für die Freiheit Deutschlands gefallenen Buchhändlers, als Geschenk des deutschen Buchhandels überreicht wurde. Mit besonderem Interesse nahm sodann der Minister Einblick in die ihm überreichte Festgabe des Börsenvereins Kantate 1937: »Der Deutsche Buchhandel in Zahlen«.



Reichsminister Dr. Goebbels spricht auf der Kundgebung des Deutschen Buchhandels

Meine deutschen Volksgenossen
und Volksgenossinnen!

Es ist das Wesen einer Weltanschauung, die Beziehungen der Menschen untereinander, ihre Beziehungen zur Gemeinschaft und ihre Beziehungen zur Umwelt zu regeln und auf einen einheitlichen Nenner zu bringen. Eine Revolution, die eine neue Weltanschauung heraufführt, bedeutet also nichts anderes als eine Umstellung dieser Beziehungen.

Der Nationalsozialismus ist eine solche Weltanschauung, und seine Revolution bedeutete nichts anderes als die Ablösung einer alten Haltung und die Einführung einer neuen Haltung der Menschen untereinander, der Menschen zur Gemeinschaft und der Menschen zur Umwelt.

Wir haben in den vergangenen vier Jahren in einem ganz großen Umstellungs- und Umschmelzungsprozeß der deutschen Gemeinschaft nichts anderes erlebt als diese neue Inbeziehungsetzung des deutschen Volkes zu seiner Umwelt. Heute kreist unser ganzes Leben um das Volk als Gemeinschaft. Die Nation in ihrer Gesamtheit steht für uns deutsche Menschen wieder im Zentrum der Dinge und damit auch im Zentrum unserer öffentlichen Tätigkeit.

Damit aber, meine Volksgenossen und Volksgenossinnen, ist selbstverständlich auch für das deutsche Buch eine neue Ära angebrochen. Während das deutsche Buch in der Vergangenheit — wir wollen uns darüber selbst nichts weismachen — immer doch nur das Vorrecht der Schicht der sogenannten Gebildeten und Besitzenden geblieben war, haben wir heute den großangelegten und weitgesteckten Versuch unternommen, das Buch wieder in eine innere Beziehung zum Volke zu bringen, und zwar aus der Überzeugung heraus, daß es nur so möglich

sein könnte, das Volk auch wieder in eine innere Beziehung zum Buch zu bringen.

Es ist nun selbstverständlich, daß ein Weg, der zu so hohen und weiten Zielen führt, nicht leicht gangbar ist, daß sich auf ihm Hunderte und Tausende von Schwierigkeiten und Hindernissen aufstürmen und daß bei jeder Schwierigkeit und bei jedem Hindernis immer die Kleingläubigen und Zweifelnden kommen und glauben, die Richtigkeit des Weges anzweifeln zu müssen, weil er eben mit Hindernissen und mit Schwierigkeiten überfüllt ist. Darüber aber darf der deutsche Buchhandel sich keinem Zweifel hingeben: Gelingt das nicht, was wir unternommen haben, wird unser Werk vom Mißerfolg begleitet sein. Wenn wir es nicht fertigbringen, das Volk wieder in eine innere Beziehung zum Buch zu bringen dadurch, daß wir das Buch wieder in eine innere Beziehung zum Volke bringen, dann ist damit auch die Existenzberechtigung des deutschen Buches für die Gegenwart und für die Zukunft in Frage gestellt. Denn diese enge Schicht von Besitzenden und Gebildeten wird auf die Dauer dem Buch diese Existenzberechtigung und diese Existenzfähigkeit nicht verleihen können.

Und noch aus einem anderen Grunde heraus ist der Weg, den wir gehen wollen, der einzig gangbare und der einzig richtige. Während in der Vergangenheit die deutschen Gebildeten vielfach davon überzeugt waren, daß der geistige Mensch eine Einzelexistenz innerhalb eines Volkes darstelle, daß er in keiner inneren Beziehung zur Gesamtheit, zur Gemeinschaft und zur Nation stände, daß ein Goethe, ein Shakespeare, ein Molière, ein Beethoven, ein Wagner, ein Mozart Genies an sich gewesen seien, ohne daß sie bei ihrer Genialität der Gemeinschaft zu irgendeinem Dank verpflichtet gewesen wären, vertritt der Nationalsozialismus demgegenüber die Meinung, daß jede geniale Begabung im Anfang und am Ende nichts anderes ist als die geistige Repräsentanz eines Volkes, daß ein Volk ebensowenig ohne seine Genies, wie ein Genie ohne sein Volk denkbar wäre, daß im

Gegenteil im Genie sich die höchste, feinste und letzte Blüte eines kulturell verfeinerten Volkstums zeigt und daß sich im Genie der ewige Genius eines Volkes offenbart.

Es ist somit die Gemeinschaft und das Volk der fruchtbare Boden, in den das Genie seine Wurzeln tief hinein versenkt hat. Und nur solange wird das Genie Früchte tragen, als diese Wurzeln aus dem heimatischen Boden immer wieder Saft und Nahrung emporsaugen können. Es stammt also das Genie aus dem Volk, und somit wird auch das Werk des Genies seinen eigentlichen Ursprung im Volke finden. Und es ist ebenso natürlich, daß das Buch, als ein Erzeugnis des Genies aus dem Volk entspringend, auch immer wieder zum Volke zurückkehren muß, und damit auch ein geistiges Gut darstellt, auf das das Volk mehr oder weniger Anspruch erheben kann.

Das ändert allerdings nichts an der Stellung des Einzelmenschen zum Buch, und es wäre nichts verfehlter, als wenn wir diese Stellung des Einzelmenschen zum Buch organisieren oder korporativ zusammenschließen wollten. Wir wissen es als geistige Menschen, daß wir zu jedem Buch, das wir lieben, ein höchst persönliches Verhältnis besitzen und daß das Buch uns in diesem persönlichen Verhältnis ein Freund und Vertrauter geworden ist und daß es für den kulturellen Hochstand eines Menschen nicht so sehr bezeichnend ist, wieviel, sondern was er liest und mit welcher inneren Anteilnahme er das liest, was er liest. Schon der Lateiner hat das Sprichwort gekannt: Ich fürchte den Menschen, der nur ein Buch gelesen hat. Und ich habe schon auf der ersten Buchwoche, die in Berlin im Sportpalast eröffnet wurde, das Wort geprägt, daß es besser sei, ein gutes Buch zehnmal, als zehn schlechte Bücher zu lesen. Denn nur oft gelesene Bücher können wirkliche Freunde werden.

Und es ist deshalb auch erstrebenswert, daß das oft gelesene Buch in den Besitz seines Lesers übergeht. Es darf deshalb nicht etwa geglaubt werden, daß das nationalsozialistische Ideal darin bestünde, in Deutschland möglichst viel Leihbüchereien einzurichten, um möglichst viele Menschen am deutschen Buch teilnehmen zu lassen. Gewiß, auch das muß sein; aber als Ideal vermögen wir nur zu erkennen, daß der Mensch wieder durch den Kauf des Buches auch ein persönliches Verhältnis zu dem von ihm zu lesenden und gelesenen Buch einzunehmen versucht.

Man hat früher, in der Zeit, da der Nationalsozialismus noch um die Macht ringen mußte, oft die Meinung vertreten, daß die nationalsozialistische Lehre und Weltanschauung kein inneres Verhältnis zum Buche besitze. Das kam wohl daher, daß die nationalsozialistische Revolution, wie jede große Weltbewegung und jede große Welterschütterung, nicht so sehr von Schriftstellern als von Rednern gemacht worden ist. Die Zeit, in der der Nationalsozialismus aus der Situation heraus dem Buch eine Nachrangstellung dem gesprochenen Wort gegenüber einräumen mußte, ist jedoch längst vergangen, und das Buch steht heute wieder als gleichberechtigter Faktor neben dem gesprochenen Wort. Und der Nationalsozialismus hat darüber hinaus das aus der Not der Zeit heraus entstandene Verächtnis in den Kampffahren längst wieder ein- und nachgeholt, indem er sich seit 1933 als der warmherzigste Beschützer und Förderer des deutschen Buches erwiesen hat. Das zeigen vor allem die großzügig aufgezogenen Werbeveranstaltungen, die wir dem deutschen Buch seitens der Partei und des Staates haben angeeignet lassen. Das zeigt aber vor allem ein wieder lesendes und Bücher laufendes Publikum.

Es ist nun selbstverständlich, daß jede geistige Betätigung irgendwo und irgendwann einmal an wirtschaftliche Belange stößt. Es steht ja schon im Sprichwort geschrieben, daß die Kunst nach Brot schreit, und es ist nicht besonders klug und auch nicht besonders geistig, in kulturellen Berufen das Wirtschaftliche einfach ignorieren zu wollen. Auch die Buchkunst muß ihre materielle Existenzunterlage haben. Und darum ist jede Pflege des Buches seitens des Staates oder der Partei zwecklos und sie wird zur Erfolglosigkeit verurteilt sein, wenn sie nicht auch eine wirtschaftliche Basis sichert, auf der das Buch und die Menschen, die dem Buch ihr Leben und ihre Arbeit gewidmet haben, existieren können.

Dabei ist es aber ebenso selbstverständlich, daß das Buch und seine materiellen und geschäftlichen Träger im weitesten Umfange Rücksicht nehmen auf die geistigen Werte, die im Buch verhaftet sind. Der Verleger wie der Buchhändler ist im besten Sinne des Wortes ein geistiger Makler und Mittler des Volkes, und auch hier erweist sich wieder die Richtigkeit des Wortes, daß der höchste Idealismus auch immer der bestfundierte Materialismus und der bestfundierte Realismus im täglichen Leben ist.

Es muß deshalb also der Buchhandel organisatorisch ausgerichtet und geführt werden. Aus dem wirren Durcheinander der Systemzeit ist nunmehr eine einheitliche Organisation geworden. Die Führung

Telegrammwechsel des Leiters des Deutschen Buchhandels mit dem Führer

Mein Führer!

Von den Großkundgebungen des Deutschen Buchhandels mit Parteigenossen Dr. Goebbels, die durch die Enthüllung einer Palmbüste durch Staatsrat Jost eingeleitet wurden, entbiete ich Ihnen namens aller hier versammelten deutschen Buchhändler des In- und Auslandes ehrerbietige Grüße, gleichzeitig versichere ich namens aller in der Reichsschrifttumskammer zusammengefaßten Berufskameraden stets restlosen Einsatz für Sie und unser nationalsozialistisches Reich.

Hauptamtsleiter Wilhelm Baur, Leiter des Deutschen Buchhandels

*

Der Führer antwortete:

„Hauptamtsleiter Baur. Den auf der Großkundgebung des Deutschen Buchhandels in Leipzig versammelten deutschen Buchhändlern aus dem In- und Ausland danke ich für die mir telegraphisch übermittelten Grüße, die ich mit aufrichtigen Wünschen für ihre Arbeit herzlichst erwidere.

Adolf Hitler.“

dieser Organisation muß es peinlichst zu vermeiden versuchen, in bürokratischer Enge zu erstarren. Die wirtschaftlichen Erfolge der vergangenen vier Jahre haben bewiesen, daß der Weg, den wir eingeschlagen haben, der richtige gewesen ist.

Die mit der Machtergreifung durch den Führer einsetzende wirtschaftliche Belebung des Buchhandels hat auch im vergangenen Jahre angehalten. Beweis dafür sind die bereits vorliegenden Ergebnisse der statistischen Untersuchungen. (An dieser Stelle machte der Minister längere Ausführungen über die Steigerung der Buchproduktion, die Steigerung der Umsätze, die Durchschnittshöhe der Auflagen, den Verkaufswert der deutschen Bücherproduktion und den durchschnittlichen Ladenpreis, der im Jahre 1936 RM 3.97 gegenüber RM 4.01 im vorhergehenden Jahre betrug.)

Erfolge, wie sie von den zitierten statistischen Ziffern ausgewiesen werden, so fuhr Reichsminister Dr. Goebbels fort, stellen sich selbstverständlich nicht von ungefähr ein, sie wollen erarbeitet werden. Es



Aufn.: Stenzel

Reichsminister Dr. Goebbels betrachtet die ihm vom deutschen Buchhandel überreichte Büste Palmis

ist zwar richtig, daß die mit der Machtergreifung einsetzende allgemeine Besserung der Lebensverhältnisse in Deutschland in mancher Beziehung auch dem Buchhandel zugute gekommen ist, es wäre jedoch ein verhängnisvoller Irrtum, wenn man glauben wollte, daß man von dem allgemeinen Lebensaufschwung profitieren könnte, ohne seine eigenen Kräfte anzuspannen und einzusetzen. Für diesen Erfolg mußten auch im Buchhandel in zäher gewaltiger Arbeit die dazu erforderlichen organisatorischen und propagandistischen Voraussetzungen geschaffen werden.

Organisatorisch ist der Buchhandel in dem hinter uns liegenden Kantatejahr einen beträchtlichen Schritt vorwärts gekommen. Die nach der Auflösung des Bundes Reichsdeutscher Buchhändler in Angriff genommene Verschmelzung mit der Kammer ist heute bereits eine vollzogene Tatsache. Welche Bedeutung ihr zukommt, wird bald auch denjenigen klar, die dieser organisatorischen Entwicklung zuerst mit Zweifel oder gar mit innerem Widerspruch gefolgt sind.

Zum ersten Male hat die Reichsschrifttumskammer an die Aufstellung eines einheitlichen Stats herangehen können und damit die Möglichkeit gewonnen, die vorhandenen Mittel nach einem wohlüberlegten Plan weit rationeller als bisher einzusetzen. Nicht minder

wichtig ist der Aufbau der Landesleitungen, die als Dienststellen zwar schon seit geraumer Zeit bestehen, jedoch erst nach Überwindung des organisatorischen Nebeneinander wirklich aktiv werden können.

In der fühlbarsten Weise aber wird die Vereinheitlichung der Kräfte bei der Propagandaarbeit spürbar werden, in deren Wesen es ja nun einmal liegt, daß sie auf das empfindlichste auf jede Zersplitterung reagiert. Die letzte Buchwoche konnte bereits durchgeführt werden, ohne daß das Nebeneinander der Kräfte die Durchführung der einzelnen Maßnahmen erschwerte.

Nicht weniger als zehn Millionen Auswahlverzeichnisse hat die Reichsschrifttumskammer mit Unterstützung der beteiligten Dienststellen und Organisationen im Rahmen der Werbeaktion für das Fachbuch im Volke verteilen lassen. Jedes dieser Verzeichnisse stellt einen Ratgeber dar, der dem schaffenden Volksgenossen hilft, das Buch zu finden, das er für die Vertiefung seiner Kenntnisse und für die weitere Entwicklung seiner Fähigkeiten braucht. Der Erfolg dieser

Maßnahme wird nicht ausbleiben, und er wird nicht nur dem Fachbuch, sondern dem Buch überhaupt zugute kommen. Denn mit der Fachbuchliste in der Hand wird mancher schaffende Volksgenosse vielleicht zum ersten Male in seinem Leben den Weg in die Buchhandlung finden. Es ist eine der schönsten Aufgaben des Buchhändlers, diesen Volksgenossen zu raten, zu helfen, sie einzuführen in den Bereich des schaffenden Geistes und ihnen diejenigen Werke in die Hände zu geben, die Brücken zu dem übrigen Schrifttum schlagen können.

Möge nun kein Buchhändler an dieser Aufgabe vorübergehen und möge jeder sich bemühen, sie wirklich zu lösen. Hier liegt nämlich das letzte Geheimnis allen Erfolges beschlossen. Der Buchhändler ist nicht nur ein Händler mit Büchern. Will er es sein, so bringt er sich damit um jede ideelle und materielle Gewinnchance. Wenn es

um geistige Werte geht, kann auch der materielle Gewinn nur von dem errungen werden, der innerlich klar auf diese Werte ausgerichtet ist und somit in diesem Falle seine Aufgabe weniger darin sieht, Bücher wie Handelsobjekte an den Mann zu bringen, als vielmehr darin, das Volk an das Buch als eines seiner köstlichsten Kulturgüter heranzuführen. Je klarer und kompromißloser sich der Buchhandel kulturelle und kulturpolitische Ziele stellt, desto gefestigter und gesicherter wird daher auch seine materielle Existenz sein.

Die Erfolge nun, die in eindeutig festgelegten Zahlen nachgewiesen werden, zeigen uns auch den nächsten Weg in die Zukunft. Dieser Weg ist klar und wird ohne Kompromisse weiter fortgesetzt. Der Buchhändler hat sein Gewerbe als Treuhänderdienst am deutschen Volke aufzufassen. Er hat das Buch zum Volk und wir haben das Volk zum Buch zu führen.

Nirgendwo nun, meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen und deutschen Buchhändler, sind die Vorbedingungen

zur Lösung dieser Aufgabe so günstig wie bei uns. Man hat uns früher einmal, manchmal mit einer gewissen wegwerfenden Ironie das Volk der Dichter und Denker genannt. Man hat draußen in der Welt vielfach geglaubt, uns damit — weltpolitisch und machtpolitisch gesehen — in eine zweitrangige Rolle herabdrücken zu können. Das ist nun vorbei und nicht mehr der Fall. Das deutsche Volk ist durch die großzügig aufgezogene Regeneration von 1933 wieder ein Weltfaktor geworden, es ist wieder in die Reihe der Weltmächte eingetreten und man kann nicht mehr auf seinem Rücken Politik machen. Das deutsche Volk ist nicht mehr Objekt, sondern es beginnt in zunehmendem Maße wieder Subjekt der internationalen und vor allem der europäischen Politik zu werden. Wir sind nicht nur ein Volk von Dichtern und von Denkern, wir sind heute wieder ein Volk von Organisatoren, von Ingenieuren, Hochbautechnikern, Offizieren und Soldaten, Arbeitsdienstmannern und politischen Funktionären, ein Volk auch von Arbeitern, von Arbeitern der Stirn und von Arbeitern der Hände. Wir sind ein Weltvolk geworden. Und trotzdem wollen wir unseren Stolz darin sehen, als Volk der Arbeiter und Soldaten, der Ingenieure und Hochbautechniker auch das Volk der Dichter und der Denker zu bleiben.

Die deutsche Nation hat der Welt die meisten Genies auf allen Gebieten geschenkt. Wir haben im vergangenen Jahrhundert in Deutschland mehr Musiker der Welt geschenkt, als die ganze übrige Kulturwelt zusammen in allen Jahrhunderten der Welt geschenkt

hat. Das deutsche Volk ist auf allen Kulturgebieten immer führend gewesen, und nirgendwo ist auch der geistige und der seelische Hunger des Volkes so stark gewesen wie gerade in dieser Nation der Dichter und der Denker. Vielfach sind diese Bestrebungen in der Vergangenheit zerrissen und zerspalten gewesen, weil sich Staat und Volk um diese Bestrebungen niemals gekümmert haben und sich in ihrer Struktur auch niemals kümmern konnten. Heute ist das anders. Wir besitzen heute in Deutschland nicht nur eine politische, sondern auch wieder eine kulturpolitische Führung. Und alle, die hieran mit beteiligt sind, sind heute unter einer starken Hand zusammengefaßt in einer großen, alles umfassenden Berufsorganisation.

In dieser Berufsorganisation, die dem Dienst am Volke geweiht ist, hat nun der deutsche Buchhandel eine sehr wichtige Mission zu erfüllen. Er ist zum Treuhänderdienst an dieser Aufgabe, der Vermittlung des Buches zum Volk, aufgerufen. Erfüllt er diesen Treuhänderdienst, dann erfüllt er damit auch seine nationale Pflicht und er dient damit auch seinen materiellen Interessen. Es gibt also für diese Kantatetagung und für die Arbeit des kommenden Jahres keine bessere Parole, als sich im Dienst am Volke dem Dienst am Buche zu widmen. Ein wieder lesendes und bücherkaufendes deutsches Volk wird Ihnen dafür zu danken wissen.

112. Hauptversammlung des Börsenvereins am 24. April 1937

Die Sitzung der Fachgruppe Sortiment hatte sich am Sonnabend bis in den Nachmittag hingezogen und so kam es, daß die ersten Besucher der Hauptversammlung des Börsenvereins sich einstellten, als im Saal noch Stühle gerückt und die letzten Vorbereitungen am Lautsprecher getroffen wurden. Die Beteiligung an der Hauptversammlung war wie an allen anderen Versammlungen erfreulich stark. Auch sämtliche angeschlossenen ausländischen Vereine hatten Vertreter entsandt, die ebenso wie das Ehrenmitglied Hofrat Dr. Arthur Meiner von der Versammlung lebhaft begrüßt wurden. Die Hauptversammlung wurde vom Vorsteher, Herrn Wilhelm Baur eröffnet, der den Vorsitz an seinen Stellvertreter, Herrn Martin Wülfing, übergab.

Im Mittelpunkt der Hauptversammlung stand der umfangreiche Geschäftsbericht des Börsenvereins, der nach der Entgegennahme der Berichte über die Deutsche Bucherei, die Reichsschule des Deutschen Buchhandels und die Deutsche Buchhändler-Lehranstalt sowie der Genehmigung der Klassen- und Prüfungsberichte lebhaft besprochen wurde. Eingangsbetonte Pg. M. Wülfing, daß sich der Jahresbericht des Börsenvereins auf die wirtschaftliche Lage des Buchhandels beschränkt, während alle kulturellen Fragen dem Bericht der Gruppe Buchhandel in der Reichsschrifttumskammer vorbehalten bleiben. Weiter hob er einleitend hervor, daß der Buchhandel Anlaß habe, sich über die Besserung der wirtschaftlichen Lage, wie sie in dem rückschauenden Bericht für fast alle Zweige des Buchhandels zum Ausdruck komme, zu freuen, daß das aber kein Grund zum Ausruhen sei, sondern daß wir immer von neuem unseren Blick nach vorwärts richten müßten, um unsere Pflicht als vorbildliche Staatsbürger, d. h. gute Nationalsozialisten zu erfüllen. Der Vorsatz: Aktivität, Bewährung im Gemeinschaftsgeist und Sauberkeit im Geschäftsverkehr müßte uns weiter als Leitpruch dienen.

In zahlreichen Wortmeldungen wurde zu einzelnen Punkten des Jahresberichts Stellung genommen. Darüber wird die in einer der nächsten Nummern erscheinende Verhandlungsniederschrift näheren Aufschluß geben. Es sei hier nur kurz erwähnt, daß zur Frage der Papierverknappung und zur Lage des Lehrmittelhandels wertvolle

Aufklärungen gegeben wurden. Zur Verkehrsordnung wurden von der Vertretung des Sortiments verschiedene Wünsche angemeldet, wobei auf den neugegründeten Ausschuß für Verkehrs- und Verkaufsfragen hingewiesen wurde. Weitere Wortmeldungen erfolgten zu den Punkten Werbung und Internationaler Verleger-Kongreß, der im nächsten Jahr in Leipzig stattfinden wird. Von Sortimenterseite wurde auf die Statistische Berichterstattung des Börsenvereins hingewiesen und zur Beteiligung aufgefordert. Auch die Ausbildung unseres Nachwuchses war Gegenstand längerer Ausführungen. Dabei wurde betont, daß alle unsere Einrichtungen dem auslanddeutschen sowie ausländischen Buchhandel offenstehen und daß davon auch reichlich Gebrauch gemacht werde. Der ausländische Buchhandel wurde aufgerufen, sich an dem vom Börsenverein ins Leben gerufenen Gehilfen-Austausch recht lebhaft zu beteiligen.

Im Namen der dem Börsenverein angeschlossenen Auslandsvereine ergriff, von der Versammlung sehr herzlich begrüßt, Herr Lang-Bern das Wort. Er brachte seine Befriedigung darüber zum Ausdruck, wie lebhaft in Deutschland an der Fortbildung des jungen Buchhändlers gearbeitet würde. Zum Schutze des ausländischen Buchhandels verlangte er eine Einschränkung des Aachbuchhandels sowie der Direktlieferungen der Verleger.

Der Vorsteher, Herr Baur, dankte im Verlaufe der Versammlung dem Kleinen Rat für seine aufopferungsvolle Tätigkeit und bestätigte die Mitglieder in ihren Ämtern für weitere drei Jahre.

Herr Wülfing beschloß die Aussprache über den Geschäftsbericht mit einem Gedenken an die Toten des Jahres 1936, unter denen sich das Ehrenmitglied des Börsenvereins, Max Röder, befindet. Er teilte mit, daß das Andenken an Ernst Reinhardt, der in zwanzigjähriger ehrenamtlicher Tätigkeit dem Buchhandel außerordentlich wertvolle Dienste geleistet hat und der auf so tragische Weise aus unserer Mitte gerissen worden ist, durch die Anbringung seines Bildes im Buchhändlerhaus geehrt werden wird.

Der Hauptversammlung des Börsenvereins schloß sich nach einer Pause von einer halben Stunde die gemeinsame Tagung der Reichsschrifttumskammer, Gruppe Buchhandel und des Börsenvereins an.

Gemeinsame Tagung der Reichsschrifttumskammer Gruppe Buchhandel und des Börsenvereins

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer enthüllt die Büste J. Ph. Palms

Die Gemeinsame Tagung der Reichsschrifttumskammer Gruppe Buchhandel und des Börsenvereins, die am Sonnabend-Nachmittag im Anschluß an die Hauptversammlung des Börsenvereins im Festsaal und einem dazugekommenen kleinen Saal des Buchhändlerhauses stattfand, war durch den Besuch des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer Staatsrat Hanns Johst ausgezeichnet. Der Leiter des Deutschen Buchhandels Wilhelm Baur erinnerte, nachdem er den Präsidenten herzlich begrüßt hatte, am Beginn seines großangelegten Rechenschaftsberichtes über das vergangene Jahr an die neuen Wirkungsmöglichkeiten des Buches, die durch die zahlreichen Maßnahmen der Reichsregierung zur Förderung des Buches gegeben sind. Der Dank dafür gebührt dem Präsidenten der Reichskulturkammer Reichsminister Dr. Goebbels und ebenso dem Präsidenten der Reichsschrifttumskammer Staatsrat Hanns Johst dafür, daß er dem Buchhandel Vertrauen geschenkt hat und sich ihn selbst verwalten läßt. Der persönliche Austausch und die Ausrichtung auf die vom Dritten Reich gestellten Aufgaben bestimmen die Arbeit der Kantate-Veranstaltungen und geben der alten Tradition den heutigen Sinn. Es ist vieles besser geworden in den letzten Jahren, aber wir wollen dennoch die kritischsten Betrachter unserer Arbeit sein. Wir müssen uns davor hüten, wirtschaftliche Forderungen in Gegensatz zu kulturellen zu bringen. Dadurch wird an der Forderung zu sorgsamster Wirtschaftsführung nicht gerüttelt, vielmehr schädigt derjenige, der diese vernachlässigt, auch die zu erfüllende kulturpolitische Aufgabe. Vom deutschen Buchhändler wird heute mehr als bisher ein sicheres Urteil und eigene Initiative verlangt. Wichtig ist die enge Verbindung zwischen Führung und Mitglied und deshalb kommt der Tätigkeit der ehrenamtlichen Mitarbeiter besondere Bedeutung zu. Dem Sichkennenlernen und der Vorbereitung für ihre schwere Aufgabe dienen die Schulungswochen der Gauobmänner in Oberstdorf. Für die Weiterführung der berufskundlichen Arbeitswochen ist die Gruppe Buchhandel dem Präsidenten der Reichsschrifttumskammer zu großem Dank verpflichtet. Auch für reisere Buchhändler sind Arbeitswochen geplant. Daß alle Maßnahmen der öffentlichen Buchwerbung dem einzelnen

den persönlichen Einsatz nicht ersparen und noch viel weniger ihn ihm abnehmen wollen, zeigen die mit steigendem Erfolg sich wiederholenden Buchwochen ebenso wie die Fachbuchwerbung, die den Buchhandel vor ganz neue Aufgaben stellt. Die in Weimar gefaßte Entschliebung gegen das Heftschrifttum wird hoffentlich bis zur nächsten Buchwoche zu einer internationalen Vereinbarung ausgebaut werden können, obgleich sich gezeigt hat, daß man nicht überall zu der gleichen Haltung fähig ist. — Diesen hier nur ganz auszugsweise erwähnten und knapp gestreiften Punkten seines Rechenschafts- und Arbeitsberichtes ließ Herr Baur einen Überblick über die Tätigkeit der einzelnen Fachschaften und Fachgruppen sowie das Leben in den Gauen folgen. Auch hierbei schenkte er den mit unserem Nachwuchs und der beruflichen Weiterbildung zusammenhängenden Fragen besondere Aufmerksamkeit. Nach einem Hinweis auf einige in naher Zukunft in Angriff zu nehmende Aufgaben, zu denen der Aufbau einer »Palm-Stiftung« zur Unterstützung in Not geratener Berufskameraden gehört, schloß Pg. Baur seinen Bericht mit der Mahnung, bereit zu sein, im Sinne des Führers und mit dem Führer zu wirken, daraus wird uns die Kraft zur Bewältigung unserer Aufgabe erwachsen. (Der vollständige Bericht erscheint in den nächsten Tagen im Börsenblatt.)

Nach dem Leiter des Deutschen Buchhandels nahm der Präsident der Reichsschrifttumskammer Staatsrat Hanns Johst das Wort. Seine mit der Begeisterung des Dichters vorgetragenen Worte suchen immer wieder dem Buchhändler seine Aufgabe und tiefe Verantwortung vor Augen zu führen und ihm seinen Platz im Geistesleben unserer Nation zuzuweisen. Mahnmal in unserem Wollen und Tun soll uns das Schicksal Johann Philipp Palms sein, ein Mann, ebenbürtig allen jenen Männern, die den Namen Deutschlands hinausgetragen haben. Sein Vermächtnis lautet: Treu dem Volk und Vaterland, treu den Pflichten des Berufs. Mit diesen Worten enthüllte der Präsident der Reichsschrifttumskammer die Marmorbüste Johann Philipp Palms und übergab sie Pg. W. Baur in Obhut. — Wir lassen die Ansprache von Hanns Johst nachstehend im Wortlaut folgen:

Ansprache des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer Staatsrat Hanns Johst in der Gemeinsamen Tagung der Gruppe Buchhandel und des Börsenvereins

Deutsche Buchhändler!

Soeben haben Sie gehört, daß es, im ganzen gesehen, im deutschen Buchhandel, und zwar in all seinen Gliederungen, im letzten Arbeitsjahr vorwärts gegangen ist. Dieser wirtschaftliche Aufschwung ist aber, wie bereits festgestellt wurde, nicht eine Folge dessen, daß aus diesem oder jenem Grunde in Deutschland die Öffentlichkeit mehr Möglichkeit hat, sich mit dem Schrifttum in größerem Maße als früher zu befassen, sondern ausschließlich eine Folge der politischen charakterlichen Haltung, die in Deutschland in den letzten Jahren herbeigeführt wurde. Der Nationalsozialismus hat es vermocht, daß das alte Schlagwort »Wirtschaft Horatio« nicht mehr als das Allheilmittel angesehen wird, sondern daß sich heute alles dem Kernstück unserer Staatsidee unterordnet, das darin fußt: »Alles für das deutsche Volk!«

Gehe ich in dieser Stunde, die dem Gedächtnis und dem lebendigen Erinnern an Johann Philipp Palm gehört, auf sein Leben und Sterben, auf seine Sendung und sein Gleichnis eingehe, mögen Sie dulden, daß ich einige Sätze und Grundsätze voranstelle, die den Sinn dieser Feierstunde im Prinzipiellen andeuten und deuten möchten.

Meine deutschen Buchhändler! Eine Handlung am Buch ist im Wesen etwas anderes als ein wirtschaftlicher Handel mit dem Buch! Ich habe als Präsident der Reichsschrifttumskammer aus der Hand

unseres Ministers, Dr. Goebbels, die Verpflichtung auf mich genommen, mit scipionischer Gewissenhaftigkeit und Hartnäckigkeit dieses ceterum censeo unserer Revolution, ihrer Energie und Zielsetzung in die einzelnen Disziplinen meiner Kammer zu tragen. Und ich stehe und falle mit der Reinheit und der Totalität dieser Forderung und dieses Anspruchs.

Eine Handlung am Buch — so sagte ich — ist etwas grundsätzlich anderes als ein Handel mit dem Buch. Eine Handlung am Buch charakterisiert einen geistigen, sacralen Einsatz für das Buch.

Das Buch in jeder seiner Erscheinungsformen wird als persönliche Verantwortung vorausgesetzt. Das Buch ist — sei es noch so nüchtern und sachlich, sei es noch so phantastisch und unwirklich — repräsentativer Ausdruck unseres Deutschlands.

Es ist nun menschlich, allzu menschlich und entspricht einer alten Erfahrung, daß man der Materie, der man sich und sein Leben verschwor, mit den Jahren kühlter, ja skeptischer gegenübersteht; — daß der Alltag die eigene Lebensarbeit der ideellen Schau des Anbeginnes entrückt und die derbe Wirklichkeit, die Praxis und die Routine ihre Gefahren in den Weg stellen.

Mehrere meiner Freunde waren Chirurgen. Ich gebe es offen zu, sie standen dem Leben anders gegenüber, als sie nach vier Kriegsjahren ihre Instrumente aus der Hand legten, als damals, wo sie sie,

sei es in Wien oder München — erste Semester — zum ersten Male in die Hand nahmen. Damals waren es heilige Werkzeuge einer Überzeugung gewesen, jetzt lagen sie wie heiligelaufene Maschinenteile in der Hand, Werkzeuge des Lebens, die nur zu oft sinnlos der Willfür des Todes draußen gehorchten. — Sie erzählen in diesem Augenblick mit mir, was ich meine:

Das 19. Jahrhundert hat den Arzt, den Rechtsanwalt, den Apotheker, den Schriftsteller — eigentlich wohl alle sogenannten »freien Berufe« und akademischen Stände seiner materialistischen Erfahrungs- und Umweltlehre mehr oder weniger bewußt oder unbewußt hörig gemacht.

Das nationalsozialistische, also deutsch-sozialistische Gewissen unseres Daseins nun muß das hochmütige, intellektuelle, rationalistische Wissen jener überwundenen Epoche aus der Welt schlagen. Niemand kann die Schwierigkeiten tiefer ermessen als ich selbst.

Als Dramatiker weiß ich nur zu gut, daß der Begriff des Männlichen, des Herrischen, des Heldischen tragischerweise — und das eben ist der tiefste Kern unserer tragischen Welt und ihres Lebens — nur an der Größe seiner Gegner und ihrer inneren Berechtigung zu wachsen vermag. Der Nationalsozialismus bekämpft keine geringen oder geringsfügigen Einwände in der Nation und im Sozialismus, sondern die schwerwiegendsten! Dieser heldische Kampf eben ist seine Größe und wird in der Geschichte einmal seine Heiligsprechung erfahren. Lassen Sie sich nicht durch kleine Fehlzündungen dazu verleiten, die wahren motorischen Kräfte dieser Bewegung zu verkennen. Nicht an ihren Mängeln erkennt man die Größe geschichtlicher Leistungen, sondern an der Tatsache ihrer ideellen Kraft.

Der Buchhändler sage nun nicht: Handlung am Buch — schön, sehr schön — aber ich bin dieser Verantwortung ganz einfach nicht mehr gewachsen. Die Produktion ist zu groß!

Meine Buchhändler! Ich erinnerte Sie an die Kriegschirurgen, denen auch die Verantwortung nach Großkampftagen über den Kopf zu wachsen schien — es gibt keine Flucht vor diesem Entscheid: Entweder siegt die Materie, die Produktion, die Aufgabe über den Menschen, oder der Mensch über die Materie, die Produktion, die Aufgabe!

Unser Führer hat die Entscheidung ein für allemal auch für unser aller Leben getroffen! Der Mensch, die Persönlichkeit ist zum Sieger erklärt. Wir beherrschen die Aufgabe! Wer sich diesem neuen, jungen, stahlharten Herrenbewußtsein nicht gewachsen fühlt, medere nicht, verwässere die Stunde nicht durch Kompromisse, sondern sei anständig und trete ab. Die Jugend ist bereit!

Die Jugend ist keine bloße Frage der Jahre — sie ist und bleibt eine Entscheidung der inneren Werte eines Menschen. Jung sein heißt, das Reine wollen, einer klaren Erkenntnis unerbittlich dienen, jung sein heißt, kompromißlos denken und handeln. Das fordert Adolf Hitler von Euch: Handelt jung an Eurem Beruf, an Eurem Stand, in Eurer Aufgabe für Deutschland! Ihr seid nicht subalterne Angestellte des Geisteslebens unserer Nation, nicht bloße Kaufs- und Verkaufsleute, sondern seid Handelsherren des jungen, erwachten, kämpferischen Deutschlands, deutschen Geistes und seines Selbstbewußtseins!

Jetzt ist der Augenblick gekommen, den Mann zu beschwören, der uns ein feierliches Mahnmal sein soll: Johann Philipp P a l m !

Was ruft dieser Name in uns wach! Feigheit und Verrat, Raub und Mord steigen vor unseren Augen auf; einen brutalen Feind sehen wir auf unseren Fluren, in unseren Häusern und Kirchen und — was das Schlimmste ist — wir sehen ehrlose Menschen aus eigenen Reihen um die Gunst des Franzmannes buhlen, sehen sie winseln und grinsen, nach Geld und guten Worten haschen, müßten sie darob

auch den eigenen Bruder verraten. Und diese Treulosen stehen an Stellen, wo ganze Männer statt Weichlingen stehen sollten! Wahrhaftig, das ist das uns leider aus einer nahen Vergangenheit nur zu bekannte Bild: Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung!

Um Sie mit dem Deutschland Palms selbst bekanntzumachen, lese ich Ihnen dies vor:

»Ungeheure Lieferungen« — so heißt es in dem Buche, das Palm zum furchtbaren Verhängnis werden sollte — »ungeheure Lieferungen aller Art waren das erste, womit das französische Heer bei seinem Eintritt in Bayern das Kompliment machte. Nach diesem traurigen Willkommen eilte der Soldat wie ein ausgehungertes Wolf auf sein angewiesenes Quartier zu. Sonst pflegt der Hunger keine Speise zu verachten, hier forderte er Lederbissen zu seiner Befriedigung. Kaum war der Franzose aus seinem Nest, als er sich schon nach Kaffee, Wein, Likör, Braten und Eingemachtem umsah. Noch dampfte der Fraß aus seinem gespannten Wanste, da er sich zum Mittagessen niedersetzte, und wenn nicht köstliche Speisen aufs neue seinen Appetit reizten, Wirt und Wirtin auf das infamste mißhandelte. Unter fortgesetztem Schwelgen kam der Abend herbei, und da wurden dann neue Versuche zum Dienste des Bauches bis zum ekelhaften Speien gemacht. Ein einzelner, elender Kriegsknecht, der in Friedenszeiten alle seine Lebensbedürfnisse mit zwei Groschen bestreiten muß, erforderte jetzt täglich 3—4 Gulden zu seinem Unterhalt. Wem nur zwei dieser Wölfe in Menschengestalt zugeteilt waren, der mußte binnen vier Wochen einen Beutel mit 200 Gulden rein geleert sehen...«

War es ein Wunder, daß die so gepeinigte Kreatur auf nichts anderes mehr sann, an nichts anderes mehr dachte, von seinem Schöpfer nichts anderes mehr ersehnte als die Befreiung von diesen Bedrückern, mochten sie als triumphierende Sieger oder als Gehorsam heischende Verbündete in die Gauen des deutschen Vaterlandes eingedrungen sein.

Und zu all dem — der immer stärker werdende Zweifel der deutschen Bevölkerung an den eigenen Landesfürsten und deren Regierungen (oft nur willige Werkzeuge in den gewalthaberischen Händen Napoleons). Das war der Boden, auf dem als Schatten der kommenden Ereignisse mehrere Protestschriften nacheinander erschienen. Napoleon, schon durch einige gereizt, verlor durch die von Palm verlegte Schrift jede Besinnung.

Mag sein, daß der Besitz der Gewalt bei dem Eroberer — wie schon so oft — das freie Urteil der Vernunft unvermeidlich verdorben hatte; mag ebenfalls sein, daß die Sorge um den Besitz der an sich gebrachten Länder da mitbestimmend gewesen ist; ebenso sicher ist, daß nicht alle deutschen Amts- und Regierungsstellen sich ihrer naturgewollten vaterländischen Aufgabe bewußt waren und dem Eroberer Handlanger- und Zubringerdienste leisteten. Möglich auch und menschlich nicht unverständlich, daß mancher sich in der Schrift selbst so gezeichnet fand, wie er in die geschichtliche Ewigkeit nicht einzuziehen wünschte. Nahm doch die Schrift aus höherem vaterländischen Interesse auch den deutschen Fürsten gegenüber kein Blatt vor den Mund. Wenn wir Heutigen über Dinge und Menschen der damaligen Zeit auf Grund genauerer Untersuchungen manchmal anders denken: so wie es in der Schrift »Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung« aufgezeichnet stand, empfanden damals die Besten der Nation. Kein geldliches Interesse, kein äußerer Ehrgeiz war es, der den Buchhändler Johann Philipp Palm als Inhaber der Stein'schen Buchhandlung zu Nürnberg veranlaßte, die Schrift in den Verlag zu nehmen. Nur der heiße Wunsch nach dem Wiederaufstieg seines geliebten Vaterlandes führte ihn zu diesem Beginnen. Es war ein Wagnis, war es um so mehr, als die Schrift anonym erschien. Außer den drohenden wirt-

schafflichen Verlusten durch Beschlagnahme der versandten Exemplare drohte natürlich mit jedem Stück, das aus dem Hause ging, Verderben; denn über die Methoden des Korfen war sich kein Mensch der damaligen Zeit mehr im unklaren. Die Auslieferung einer solchen Schrift stellte hohe Ansprüche an die vaterländische Hingabe eines Menschen und die Kunst und Klugheit eines Buchhändlers.

»Tun Sie«, — befahl Napoleon, — »dem Rat der Stadt zu wissen, daß, wenn er nicht sofort den Buchhändler verhaftet und all diese Broschüren verbrennen läßt, ich die Stadt Nürnberg, ehe Deutschland geräumt wird, exemplarisch bestrafen werde« — — und an Marschall Berthier: »Ich denke, Sie haben die Augsburger und Nürnberger Buchhändler verhaften lassen. Mein Wille ist, daß sie vor eine Militärkommission gestellt und innerhalb 24 Stunden erschossen werden« ...

Wir sehen, der Korfe inszeniert das, was wir heute einen prunkvollen Scheinprozeß nennen, denn um nichts anderes handelte es sich bei dem sogenannten Verfahren gegen die Angeklagten, unter denen sich Johann Philipp Palm befand. Man hat ganze Arbeit mit der Schrift gemacht: nur wenige Stücke sind bis auf unsere Tage gekommen. Palm wurde verhaftet, mit ihm fünf andere — darunter drei Buchhändler. Man schaffte sie nach Braunau.

Braunau, der Geburtsort unseres Führers, sollte der tiefen Erniedrigung Deutschlands ewiger Zeuge werden. Auf der ersten Seite des Buches aller Deutschen, »Mein Kampf«, sagt der Führer: Vor mehr als hundert Jahren hatte dieses unscheinbare Nest — als Schauplatz eines die ganze deutsche Nation ergreifenden tragischen Unglücks — den Vorzug, für immer in den Annalen, wenigstens der deutschen Geschichte, verewigt zu werden. In der Zeit der tiefsten Erniedrigung unseres Vaterlandes fiel dort für sein auch im Unglück heißgeliebtes Deutschland der Nürnberger Johann Philipp Palm, bürgerlicher Buchhändler, verstorber Nationalist und Franzosenfeind. »In diesem von den Strahlen deutschen Märtyrertums vergoldeten Städtchen«, so beschreibt es der Führer, »starb Johann Philipp Palm für Deutschland am 26. August des unglückseligen Jahres 1806.« Die übrigen Mitangeklagten kamen nach mehr oder minder kurzer Zeit frei. Palm wurde am Tage nach dem Aufzug des Scheinprozesses von der Mitteilung überrascht, daß er nur noch drei

Stunden zu leben habe. Bereits gefesselt, schaffte man ihn auf einem Leiterwagen zur Richtstätte. Unter der Beteiligung der Soldateska des Festungstädtchens nahm der Schluß dieser Tragödie seinen Fortgang. Die Salve krachte — es wurde ein zweitesmal geschossen — und da das abscheuliche Werk auch damit noch nicht vollendet schien, mußten zwei Soldaten ein drittesmal feuern. Brust und Haupt waren zerfetzt vom Blei der französischen Gewehre. Was sich am Boden wand, was da blutete und verröchelte, war Deutschland. — Auf Deutschland hatte der Kaiser der Franzosen schießen lassen; er wollte es treffen, wollte es sich in seinem Blute winden sehen. Und er traf es.

Was Napoleons Soldateska in das Grab über dem Inn legte, wurde frei: Der Glaube an das gemeinsame Vaterland aller Deutschen, an seine eigene Kraft und Sendung.

Buchhändler aus allen Gauen des Reiches, das der Führer uns neu schuf und schenkte, seid stolz auf Johann Philipp Palm als einen der Eurigen in des Wortes höchster Bedeutung! Möge sein Geist den Buchhandel des neuen Staates beherrschen. Er ist der Größte unter uns, ebenbürtig den größten Helden auf den Schlachtfeldern, ebenbürtig allen Männern, die je und je den Namen Deutschlands in die Welt hinausgetragen — in unsere Geschichte hineingetragen haben.

Palms Vermächtnis ist schlicht und damit echt deutsch: Treu zu sein bis in den Tod! Treu dem Volk und Vaterland, treu den Pflichten des Berufs! — Wenn mit dem heutigen Tage Johann Philipp Palm in diesem Festsaal zur ewigen Wache für Sie alle aufzieht, so vergessen Sie nie, daß das, was er ersehnte, wofür er litt bis in seinen bitteren Tod, uns der Führer nach einer neuen, nach einer letzten Erniedrigung wiedergegeben hat. Wir sind frei und wir sind stark und haben ein einiges, großes deutsches Vaterland. Lassen Sie uns vor diesen Ewigkeitswerten die kleinen Gedanken des Tages vergessen. Seien Sie stark: Treue ist Pflicht!

In diesem Zeichen enthülle ich die Büste Johann Philipp Palms: Ihm zum Gedächtnis, unserem Führer zum unauslöschlichen Gelöbniß, uns allen aber und denen, die nach uns kommen, zum immerwährenden Erlebnis, zur klaren Verpflichtung.

Übernehmen Sie, Parteigenosse Wilhelm Baur, das Mahnmal nunmehr in die Obhut eines einigen deutschen Buchhandels.

Die Sitzung des Gauauschusses

In der Reihe der Arbeitstagen nahm auch in diesem Jahr die Sitzung des Gauauschusses, die den ganzen Freitag-Nachmittag ausfüllte, eine wichtige Rolle ein. Der Leiter des Deutschen Buchhandels, Pg. W. Baur, konnte in seinen Begrüßungsworten feststellen, daß sämtliche Gawe ohne Ausnahme vertreten waren. Er wies ferner, bevor er auf das eigentliche Thema seiner Ansprache einging, noch einmal kurz auf den glänzenden und nachhaltig wirkenden Verlauf der Oberstdorfer Schulungswochen hin. Dann behandelte er in zwangloser Folge eine Reihe wichtiger beruflicher Fragen, auf die er das besondere Augenmerk der Gauobmänner lenkte. An der Spitze stand die Sorge um unseren Nachwuchs, die bereits bei der Einstellung der Lehrlinge einsehen muß. Der Buchhandel wird, wie andere Berufszweige es bereits tun, in Zukunft mehr darauf achten müssen, daß seine Lehrlinge durch die Schule der HJ. gegangen sind. Nur so wird zu erreichen sein, daß der Nachwuchs auch in politischer und weltanschaulicher Beziehung seine Aufgabe von vornherein erfüllen kann. Als eine andere dringliche Aufgabe bezeichnete Pg. Baur die strenge Auswahl der vom Sortiment in seinen Auslagen zur Schau gestellten Literatur. In keinem anderen Geschäftszweig könne man so leicht von der ausgestellten »Ware« auf die Haltung des Geschäftsinhabers schließen wie im Buchhandel. Will sich das Sortiment vor falscher Beurteilung bewah-

ren, so habe es, wie sich aus gemachten Stichproben ergebe, einen strengeren Maßstab bei der Auswahl des von ihm geführten und ausgestellten Schrifttums als bisher anzulegen. Bei Besprechung der Jahresberichte der einzelnen Gauobmänner hob Pg. Baur diejenigen hervor, in denen sich das gute Zusammenarbeiten des Buchhandels mit der Bewegung, eine vorbildliche Gemeinschaftsarbeit innerhalb des Gaves oder die enge persönliche Fühlungnahme des Gauobmannes mit den Mitgliedern widerspiegelt. Ein besonderer Hinweis galt dem Dietrich-Edart-Heim in München, das sich die Angehörigen der Reichsschrifttumskammer dort geschaffen haben und das ein gesellschaftliches Leben im heutigen Sinne und einen persönlichen Kontakt der Angehörigen der Reichsschrifttumskammer untereinander ermöglicht. Die Schaffung ähnlicher Einrichtungen auch in anderen Städten wäre wünschenswert. Das von Herrn Baur gestreifte Verhältnis zur Reichsschrifttumskammer besonders in seinen finanziellen Auswirkungen wurde später vom Geschäftsführer der Reichsschrifttumskammer, Herrn Dr. Hehl, ausführlich behandelt.

Die sich an die Ausführungen des Leiters des Deutschen Buchhandels anschließende ausgiebige und lebhafteste Diskussion, in der zahlreiche Fragen gestellt und beantwortet wurden, wurde vom Stellvertreter des Leiters des Deutschen Buchhandels, Pg. Mar-

tin Wülfig, geleitet. Sie führte über zu Ausführungen von Pg. N. Reinhart über die Buchwoche 1937, zu der der Arbeitsplan Ende Juli bzw. Anfang August bekanntgegeben werden wird. Der Fachbuchwerbung wird sich in den nächsten Monaten eine Werbung für das Gesundheitschrifttum anschließen.

Über die Reichsschule des Deutschen Buchhandels und die Deutsche Buchhändler-Lehranstalt erstatteten Oberstudiendirektor Dr. Hoyer bzw. Studiendirektor Dr. Uhlig Bericht. Da neben den im Geschäftsbericht des Börsenvereins enthaltenen Berichten über beide Anstalten in nächster Zeit noch ausführlichere Berichte

erscheinen werden, so kann an dieser Stelle darauf verwiesen werden.

Die beiden letzten Referate der Gauauschuß-Sitzung wurden von Herrn Felix Bartmann-Leipzig über die »kulturpolitischen Aufgaben des Zwischenbuchhandels« und von Herrn Albert Diederich-Dresden über die »Durchführung der Gemeinschaftslieferungen im Gau und den Gemeinden« gehalten. Beide haben den Gauobmännern wertvolle Aufschlüsse vermittelt, die für die Praxis gute Dienste leisten werden.

Herr Baur faßte in eindringlichen Worten das Ergebnis der Tagung zusammen, die von Herrn Wülfig mit einem Sieg-Heil auf den Führer geschlossen wurde.

Verfammlungen des Verlags und des Sortiment

Die fünfte Fachschaftsversammlung der Fachschaft Verlag

Die vom Fachschaftsleiter Karl Baur geleitete Versammlung am Sonnabend, dem 24. April hatte einen Besuch zu verzeichnen, wie er bisher nicht bekannt war. Dazu mag wohl auch die Tagesordnung beigetragen haben, auf der Punkte wie Beratungsstelle Verlag, Zusammenarbeit mit der Parteiamtlichen Prüfungskommission, Regelung des Papierverbrauchs, Ziel und Zweck der öffentlichen Buchwerbung standen, — Fragen, die augenblicklich den Verlag stark beschäftigen.

Die Regelung des Papierverbrauchs wurde von mehreren Fachleuten sehr eingehend erörtert. Es wurde über die in der letzten Zeit zwischen den interessierten Stellen geführten Verhandlungen, verstedte Preiserhöhungen, Normungsfragen, über die für die Papierfabrikation wichtigen neuen Werkstoffe, die Rolle des Exports, die Einschränkung der Produktion und den Anteil des für die Buchproduktion nötigen Papiers gemessen am Gesamtpapierverbrauch (2½ bis 3%) berichtet. Auch eine mögliche Qualitätsverschlechterung des Papiers wurde erörtert und im Interesse der Weltgeltung des deutschen Buches als schädlich abgelehnt. — Über öffentliche Buchwerbung sprach der Vizepräsident der Reichsschrifttumskammer Ministerialrat Dr. Wismann. Seine klärenden Ausführungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen. — Bei der Mitteilung, daß Zeitungen dazu übergehen, den für die Besprechungen zur Verfügung gestellten Raum einzuschränken, wurde auf eine Stellungnahme des Reichsverbandes der deutschen Zeitschriftenverleger verwiesen, die dem entgegensteht. — Über die Beratungsstelle Verlag, in der jetzt alle bestehenden Beratungsstellen zusammengefaßt sind, machte Dr. Warmuth interessante Mittei-

lungen. — In seinem Referat über die Parteiamtliche Prüfungskommission erbat Dr. Georgi die Mitarbeit des Verlags, um zu Erleichterungen des Prüfungsverfahrens zu kommen. — Herr Irmer-Düsseldorf wies auf die dortige Ausstellung »Schaffendes Volk« hin, zu deren Besichtigung die Fachschaft Verlag bereits im Börsenblatt Nr. 86 aufgefördert hat.

Die Sitzung der Fachgruppe Sortiment

Die Sitzung wurde vom Fachgruppenleiter Kurt Krehschmar geleitet. Fachschaftsleiter H.-V. Sippel gab seiner Freude über den gegen das Vorjahr besseren Besuch Ausdruck. Der von Kurt Krehschmar verlesene Bericht gab ein eingehendes und ausgezeichnetes Bild von allen das Sortiment betreffenden wirtschaftlichen und berufsständischen Angelegenheiten. Allgemein wurde der Wunsch ausgesprochen, diesen Bericht allen Sortimentern bekanntzumachen. Geschäftsführer Reinhart von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung sprach über die Buchwoche und die Fachbuchwerbung. Neu eingeführt wird zur Buchwoche 1937 eine Abschlußkundgebung, die jedesmal in einer anderen Stadt abgehalten wird. Für das Jahr 1937 ist Essen vorgesehen. Als nächste Gemeinschaftswerbung wird eine Aktion für das Gesundheitschrifttum unternommen werden. Zur Buchwoche wurden von mehreren Sortimentern Erfahrungen mitgeteilt und Wünsche ausgesprochen. Eine lebhafteste Aussprache gab es zu den Themen Buchhandel, Leihbüchereien und Buchgemeinschaften. Erich Haake-Essen erstattete auf Grund seiner Erfahrungen bei den Gehilfenprüfungen ein ausführliches Referat über die Nachwuchsfrage und die Ausbildung im Sortiment.

Was Kantate 1937 noch brachte

Die Berichte über die Kantate-Beranstaltungen 1937 füllen bereits einige Seiten und doch sind damit erst einige Punkte aus dem Programm erwähnt, das in den letzten Tagen in Leipzig abgewickelt wurde. Über die Sitzungen des Kleinen Rates des Börsenvereins, des Rates der Reichsschrifttumskammer, Gruppe Buchhandel sowie die Sitzung des Großen Rates des Börsenvereins werden selbständige Berichte erscheinen bzw. werden die Ergebnisse dieser Beratungen in anderem Zusammenhang bekanntgegeben werden. Auf der Tagesordnung der Sitzung des Großen Rates des Börsenvereins standen bekanntlich u. a. verschiedene Änderungen der Satzung des Börsenvereins sowie Änderungen der Verkaufsordnung und der Verkehrsordnung. Die entsprechenden Bekanntmachungen des Vorstehers sind in Kürze zu erwarten.

Über die Versammlung der Fachschaft Verlag und die Versammlung der Fachgruppe Sortiment, die beide im Zeichen eines sehr starken Besuches standen, wird weiter oben knapp berichtet, ebenso über die Sitzung des Gauauschusses (S. 376/77). Außerdem fanden noch beinahe zwanzig andere Sitzungen und Versammlungen von Fachgruppen, Arbeitsgemeinschaften usw. statt. Berichte darüber werden nach Bedarf veröffentlicht bzw. soweit uns solche zugehen.

Die Kantate-Tagungen dienen aber von jeher nicht nur der Arbeit, sondern sie sind auch den Schönen Künsten und der Geselligkeit gewidmet.

Festkonzert im Gewandhaus

Leipzig ist nicht nur die Stadt des Buches, sondern es ist auch eine Stadt der Musik. Für jeden Besucher unserer Stadt gehört ein Konzert im Gewandhaus zu den begehrten Erlebnissen. Die Kantate-Besucher werden es daher sehr begrüßt haben, daß an Stelle der früheren Theater-Aufführungen wieder einmal ein Konzert im Gewandhaus auf dem Festprogramm stand. Wie das Konzert — die Stabführung hatte der Gewandhaus-Kapellmeister Prof. Hermann Abendroth — von der berufenen Kritik ausgenommen wurde, sollen einige Stellen aus Besprechungen der hiesigen Tageszeitungen zeigen.

In der »Leipziger Tageszeitung« schreibt Willy Stark: »Hermann Abendroth und das Gewandhausorchester spendeten aus der Fülle ihrer großen Kunst diese Werke in wirklich festlicher Wiedergabe, plan- und zuchtvoll in der Ausformung der beiden sinfonischen Werke von Beethoven und Schumann, in der Schönheit des Klanges schwebend in Nicolais Ouvertüre und den harsenseligen Begleitungen der Wolf-Lieder und prachtentfaltend in dem schwungvollen Vortrag der Meisterfinger-Musik.«

Als künstlerischen Höhepunkt des Abends bezeichnet Dr. Julius Goetz in den »Leipziger Neuesten Nachrichten« die D-moll-Symphonie von Schumann. »Es ist für einen einfühlsamen Dirigenten immer wieder eine dankbare Aufgabe, den süppig wuchernden melodischen Reichtum der Partitur mit seinem zauberhaften lyrischen Duft und

seinen zartesten seelischen Übergängen vor dem Hörer auszubreiten und zugleich die zwingende künstlerische Folgerichtigkeit dieser scheinbar unbekümmert schweifenden Tonphantasie zum Erlebnis zu machen. Hermann Abendroth sicherte durch seine Kunst, den Klang durchzuführen und abzustufen und die rhythmische Bewegung zu Gefühlssteigerungen zu verdichten, der Symphonie ihren Eigenstil. Unter seinen kraftvoll zupackenden und doch auch empfindlichen Händen wuchs aus dem dämonischen Dunkel hintergründiger D-moll-Stimmungen mit hinreißender Ausdrucksgewalt eine tondichterische Welt auf, deren magisches Schweben zwischen Dämmerung und Tag im sonnenhellen Jubel des Schlusssatzes sieghaft ausklang. ... »In einer Mozart-Arie und einigen Liedern von Hugo Wolf, die Abendroth mit dem Orchester zart und schmiegfam begleitete, entfaltete Kammer-sängerin Irma Beilke ihr große reife, auch dem feinsten lyrischen Ton geöffnete Gestaltungskunst. Wie sie etwa bei dem Esen-lied ihren silberhellen Sopran führte, war in Klang und Stimmung vollendeter Konzertstil.«

In der »Neuen Leipziger Zeitung« heißt es im Verlauf einer längeren Besprechung von Hermann Beyer: »Leuchtende, bekenntnisthastige C-Dur-Stimmung zu Anfang und Ende des Abends, hier kämpferisch und sieghaft aufstrahlend in Beethovens großer Leonoren-Ouvertüre Nr. 3, dort mit machtvoller Breite dahinfließend in Wagners »Meisterlingervorspiel«. Die Klangwelt der deutschen Romantik wurde heraufbeschworen in Robert Schumanns Sinfonie D-Moll op. 120 (vier Sätze, die ineinander pausenlos übergehen), in der formalen Gestalttheit, Lebendigkeit und dem starken Spannungsgehalt einer zuweilen an dämonische Tiefen rührenden Ausdruckskraft sicherlich der höchste sinfonische Wurf des großen Romantikers; dazu als Eröffnung des zweiten Teiles der Vortragsfolge Otto Nicolais fast neunzigjährige und immer noch unverwundlich jugendfrische Ouvertüre zur Oper »Die lustigen Weiber von Windsor«, — kein Wunder, daß die Wogen des Beifalls hoch aufbrandeten für Professor Hermann Abendroth und die treffliche Musiziergemeinschaft des Stadt- und Gewandhaus-orchesters. Als gefeierte Solistin des Abends erschien Irma Beilke mit einer Konzertarie von Mozart und einigen Mörke-Liedern von Hugo Wolf. Der beständig Wohlklang der Stimme, die bezaubernde Art der Vortragskunst bezwangen und begeisterten die Hörer, die sich die ihnen zustehende obligate Zugabe erklatschten.«

Kameradschaftsabende

Die Gauobmänner, die Fachschaftsberater, die Vertreter der Auslandsvereine und die engeren Mitarbeiter des Leiters der Gruppe Buchhandel fanden sich mit Herrn Baur zu einem Kameradschaftsabend zusammen. Hier war Gelegenheit, Bekanntschaften zu machen, sich menschlich einander näherzukommen und das Band der Kameradschaft, unter der jede Arbeit am besten gedeiht, um den Kreis der ehrenamtlichen Mitarbeiter zu knüpfen.

Verein Erholungsheim für Deutsche Buchhändler e. V.

Aus Anlaß der Zweihundert-Jahrfeier der Mellius'schen Buchhandlung (F. W. Linde) in Berlin übergab uns Herr Martin Scheringer RM 1000.— (Eintausend Mark).

Wir danken herzlich für diese Zuwendung und die Unterstützung unserer Arbeit, weniger bemittelten Berufsangehörigen billige Erholungsmöglichkeit zu schaffen.

Berlin, den 15. April 1937

Der Vorstand

Buchkunst aus vierzig Jahren

Der Kunstverein in Jena, dessen Leitung in den bewährten Händen von Dr. Werner Meinhof liegt, zeigt gegenwärtig eine interessante Ausstellung, die einen höchst anschaulichen Längsschnitt durch die buchhändlerische Entwicklung der letzten Jahrzehnte gibt. Von der Zeit des sogenannten Jugendstils um die Jahrhundertwende bis zum

Auch das zur Tradition gewordene Treffen am Abend des Kantate-Sonntags im Buchhändlerhaus — diesmal in allen drei Sälen — diente diesen Zwecken. Weit über achthundert Buchhändler und Buchhändlerinnen — selbständige und angestellte — sowie Gäste des Börsenvereins aus Partei, Staat und Stadt konnte Hauptamtsleiter K. L. Wilhelm Baur im Namen des ebenfalls anwesenden Präsidenten der Reichsschrifttumskammer und des Börsenvereins begrüßen. Er verlas bei dieser Gelegenheit das am Morgen von der Kundgebung an den Führer gefandte Telegramm und die Antwort des Führers.

Im Namen der Gäste sprach Bürgermeister Haake und brachte von neuem die Verbundenheit der Stadt Leipzig mit dem Buchhandel zum Ausdruck. Für die Sammlung des Unterstützungsvereins trat Herr Langenscheidt-Berlin ein. Mit Festgaben hatten sich die Spamer Druckerei und Binderei (in Leder gebundener Notizblock), das Bibliographische Institut mit ihrem »Kleinen beruflichen Lexikon«, der Verlag Junfer und Dünnhaupt mit einem Band aus seiner Sammlung »Die Lebenden« (J. M. Wehner: Mein Leben), der Ludwig Boggenreiter Verlag mit der lustigen Sammlung »Der Kilometerstein« und der Börsenverein mit seiner soeben erschienenen Schrift: »Der deutsche Buchhandel in Zahlen« eingefunden.

Die traditionelle Kantate-Feier der Leipziger Buchhandelsangestellten fand als Kameradschaftsabend am Sonntag wieder im Kristallpalast statt. Dem Buchhandlungs-Gehilfen-Verein zu Leipzig, der diese Feier bisher veranstaltet hat, war von der Reichsschrifttumskammer, Gruppe Buchhandel die Ausgestaltung dieses Abends übertragen worden. Der 1. Vorsteher Otto Richter konnte über neunhundert Teilnehmer begrüßen. Dr. G. Haupt überbrachte Grüße von Staatsrat Hanns Johst und H. Fritsch jun. sprach im Auftrag des Leiters des Deutschen Buchhandels Wilhelm Baur. — Zur Unterhaltung der Teilnehmer waren wieder ausgezeichnete Kräfte gewonnen worden. Als Festgabe wurde das Taschenbuch für den Buchhandel überreicht.

Palm-Ausstellung

Die Bibliothek des Börsenvereins hat aus den eigenen Beständen sowie aus Leihgaben einige kostbare Dokumente von und über Johann Philipp Palm in ihren Räumen in zwei Schaukästen ausgestellt. Es befinden sich darunter, außer der Schrift »Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung« und der als Maueranschlag von der französischen Militärkommission herausgegebenen Urteilsverklündung, mehrere Briefe von Palm, Bildnisse, Bilder von Palm-Gedenkstätten usw. — Die Schau ist noch bis Freitag zu besichtigen.

sachlichen Symbolismus unserer Tage werden charakteristische Originalzeichnungen von Buchkünstlern wie E. R. Weiß, Rudolf Koch, F. S. Ehmke und Max Thalman gezeigt, um nur einige Namen zu nennen. Neben der rein graphischen Gestaltung wurde auch die illustrative Buchkunst weitgehend berücksichtigt und hier überraschen vor allem die zarten Zeichnungen von Hans Thoma und die Holzschnitte von Josua Veander Gampp, die eine in dieser Technik bislang unerreichte Feinfühligkeit verraten. Welche seelische Ausdruckskraft dem Holzschnitt auch heute noch zukommt, das zeigen die phantasievollen Illustrationen eines Hans Pape, der nebenbei über einen ganz köstlichen Humor verfügt. Das Material für die Ausstellung stellte der Verlag Eugen Diederichs aus seinen reichen Archivbeständen zur Verfügung.

„Mein Kampf“ als Geschenk für Arbeitsjubilare

Der Reichsverkehrsminister hat verfügt, daß mit Wirkung vom 1. Januar 1937 an Arbeitsjubilare, die fünfundzwanzig Jahre im Betrieb tätig waren, zusammen mit einer Dienstprämie die Volksausgabe des Buches »Mein Kampf« als Erinnerungsgabe erhalten. Ist der Jubilar bereits im Besitz des Werkes, wird ein anderes Buch aus dem nationalsozialistischen Schrifttum ausgehändigt.

Hauptschriftleiter: Dr. Hellmuth Langenbacher, Schönbürg. — Stellvertreter des Hauptchriftleiters: Franz Wagner, Leipzig. — Verantw. Anzeigenleiter: Walter Gersurth, Leipzig. — Verlag: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. — Anschrift der Schriftleitung und Expedition: Leipzig C 1, Gerichtsweg 26, Postfach 274/75. — Druck: Ernst Hedrich Nachf., Leipzig C 1, Hospitalstraße 11a-13. — DM. 7950/III. Davon 6500 durchschnittlich mit Angebotene und Gesuchte Bücher. — *) Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig!

ARNDT

GEISTIGES UND POLITISCHES VERHALTEN

Von Professor Dr. Ludw. Fahrner

1937. 262 Seiten. Broschiert RM 7.50, Leinen RM 9.—

Arndt wird als stellvertretende Figur gezeigt, an der das Ineinanderwirken der geistigen und politischen Schicksale der Deutschen im damaligen Augenblick sichtbar wird. Er erscheint als Glied des großen Bundes von Männern, der die deutsche Erhebung trägt. Die tieferen Spannungen, die in den Geschicken dieses Bundes walten, werden aufgewiesen. Die Züge von Arndts eigenem Lebensanliegen werden bezeichnet. Die wichtigsten Stellen seines in den wechselnden Verstrickungen des Kampfes vieldeutig gewordenen Werkes werden gedeutet. Zwischen den seit den großen europäischen Aufbrüchen streitenden religiösen und geistigen Mächten und gegenüber der allgewaltigen Erscheinung Napoleons wird Arndt gezeigt als Vertreter eines deutschen Heldenglaubens, eines deutschen Volksglaubens und eines deutschen Staatsglaubens als fähiger und leidender Zeuge für die im damaligen Geschehen wirksamen Spannungen zwischen Geist und Tat.

Käuferkreis: Jeder Deutsche, der sich die großen Zusammenhänge in der deutschen Geschichte aufzeigen lassen will; Politiker; Historiker; Lehrer; Schul- u. öffentliche Büchereien.

Vorzugsrabatt siehe (Z)

W. KOHLHAMMER VERLAG STUTTGART

OTTO HEUSCHELE

Das Feuer in der Nacht

Eine Trilogie

Die große Presse urteilt:

Völkischer Beobachter

„Ein junger Dichter schuf ein ganz eigenes Werk aus der frohen Kraft des schwäbisch-alemannischen Volkstums, aus Schicksal und Opfer des Kriegeserlebnisses, aus dem unvergänglichen Geist romantischen Lebensgefühls, das geheimnistischer Seelengrund unseres Großten und im wunderbaren Sinne deutsch ist. Dieser große Erzählband ist jedem Menschen zugänglich, da er aus der wahrhaften Gemeinsamkeit deutschen Gefühls schöpft. Und er birgt Lebensweisheit, denn der Dichter gestaltet die höchsten Güter deutscher Lebensfülle.“

Deesdner Neueste Nachrichten

„Reinheit deutscher Seelenhaltung steigert der Dichter zur Weite menschlicher Schau. Er erlöst im Werk die Realität zur tieferen Bindung an Volk und Nation, er ist Rabener und Gestalter deutschen Menschentums, dem die Verbundenheit mit Blut und Glauben der Ahnen die Voraussetzung allen schöpferischen Wirkens bedeutet.“

Kölnische Zeitung

„... Man spürt die Begeisterung und die tiefe deutsche Gläubigkeit des Dichters und Menschen allenthalben so stark, daß man sich gern die zum letzten Wort und Gedanken von ihm auf die Höhe der klaren deutschen Zukunftssicht führen läßt.“

Schwäbische Meckur

„Wesentlich ist das innere Erleben der Menschen. Und hier tritt uns Heuscheles Persönlichkeit in klarer und reiner Prägung entgegen. Immer wieder hören wir, namentlich von dem Helden der dritten Erzählung, der ganz die Züge des Verfassers trägt, so bezeichnende Formulierungen, wie: „... beten heißt nichts anderes, als unsere Seele Gott und dem Vaterland zuwenden“, oder: „Nunmehr wieder werden es die Einzelnen sein, auf die Alles ankommt.“ Das Buch ist ein einziges Bekenntnis zu dem Glauben, daß der geistige Mensch nicht ohne den Tatmenschen, den Kämpfer und Soldaten, sein könne, und daß der wirkliche Kämpfer und Soldat nicht den wahren Geistesmenschen, den Seelenkämpfer und Seelenführer, erdrehen könne.“

Stimmen aus der Buchhandel:

Dr. Marie Wildt i. Fa. Hermann Wildt, Stuttgart

„Gerne werde ich das sprachlich schöne und inhaltlich so tiefe Buch meiner Kundschaft empfehlen. Meinem Mitarbeiter habe ich das Buch an Herz gelegt.“

Dr. Julius Detenhausen, Heilbronn

„Ich kann Ihnen nur Glück wünschen zu diesem schönen Buch. Es wird für mich eine große Freude, mich besonders dafür einzusetzen und ich hoffe, mithelfen zu können, es nach Kräften zu verbreiten.“

Dr. A. Stieck i. Fa. Kalleigl, Salzburg

„Ich habe das Werk mit größtem Interesse gelesen und freue mich, dadurch eine neue literarische Freundschaft geschlossen zu haben. Sie wissen sicher auch, wie schwer es auch für den Buchhändler ist, in der Fülle der Neuerscheinungen das Neue Gute herauszufinden und selbst zu lesen. Darum bin ich Ihnen dankbar, daß Sie mich auf diesem Wege dem Schaffen Heuscheles herbeibrachten. Das Werk ist ein von tiefem Gefühl für die Heiligkeit des deutschen Volkes, eine herrliche männliche Tugend und Kraft und weiblicher Seelenfülle. Es ist ein wirklicher Dichter, der das Buch geschrieben hat.“

H. Rosemeyer i. H. G. Ullrich, Königsberg

„Gegenüber diesem Buche habe ich als Mensch und Buchhändler nur eine Aufgabe, die mir gleichzeitlich ist: mitzuarbeiten an der Verbreitung Ihres Werkes, jedweden Weg hin zu dem großen Feuer in der Nacht, das immer leuchten wird, wenn wir, seine Hüter, es wollen. – Auf diese Weise glaube ich am besten meinen Dank abgeben zu können.“

Prospekt mit Leinwandprobe kostenlos

Und was die Dichter sagen:

Josef Magnus Wehner

„Lieber Kamerad Heuschele, ich habe nun Ihr Buch: „Das Feuer in der Nacht“ völlig ausgelesen und bin begeistert und erfreut über die klare, folgerichtige und schöne Gestalt der Menschen des Buches. Wer den deutschen Idealisten der Nachkriegszeit kennen lernen will – hier ist er in reiner und verpflichtender Form. Ich kann mir nichts anderes denken, als daß gerade auf die führende Jugend dieses Buch tiefen Eindruck machen müßte. Sie haben das Feuer in der Nacht gehütet, lieber Kamerad Heuschele, Sie waren ein guter und treuer Wächter in der schwersten Zeit unseres Volkes und ich glaube fest, das deutsche Volk wird Ihnen diese selbstlose Liebe vergelten. Ich grüße Sie herzlich.“

Heino Steguweit

„Man spürt, hier hat sich ein Deutscher, der Wende und Wandlung seiner Nation zutiefst und weise bejahend erlebte, die nötige Zeit genommen, die der ‚Abstand‘ des wahrhaft formenden Künstlers bedarf. Heuschele bekennt sich – wie viele unter den zeitgenössischen Dichtern – zum Mannschafsgedanken; er schaut und verkündet die Aufgaben jedes einzelnen, Handlung und gedankliche Fülle wachsen auf gesundem, ehrlichem Grund. So scheint uns die Haltung des Buches und seiner Gestalten soldatisch; es geht um Entscheidungen, nicht um Auswege: ein Werk reiner Befinnung, ein Roman von erhebender Nähe.“

Feiedrich Feana von Urech

„Die Gestalt der Mutter ist unvergeßlich eindrucksvoll. Ihre Tapferkeit stellt sich ebenbürtig der Leistung des Frontsoldaten zur Seite. Es gehört eine große menschliche Reife und ein ebenso großes dichterisches Können dazu, diese Mutter zu zeichnen und zugleich mit der Tiefe des Verlustes die fortzuehende Kraft des vollbrachten Opfers fühlbar zu machen.“

Der Dramatiker Hans Gabsch

„Heuscheles Trilogie ist aus starker ethischer Kraft gezeugt. Der Dichter hat sich den unvergänglichen Idealen verschrieben, die unser deutsches Wesen reich machen; er gibt auch der Sprache ihre Ehre wieder und erfüllt sie bei aller Herrlichkeit mit gemüthlicher Tiefe.“

Deutsches Verlagshaus Schöningh & Co. Berlin/Leipzig



Achtung! Hier ein Buch,

das für alle Lehrpersonen an Volksschulen
alle Schulamtsbewerber
alle Schulverwaltungen
alle Schulaufsichtsstellen
in der Tat unentbehrlich ist:

Die Amtsführung des Lehrers

Ein Ratgeber und Nachschlagebuch
für alle Fragen des Volksschulwesens

Herausgegeben in Gemeinschaft mit Franz Draeger und Peter Schumacher

von **Gustav Tiemann**
Regierungs- und Schulrat in Köln

Umfang etwa 500 S. • handlicher, biegsamer Ganzleinenband • Preis RM 6.80

Fast täglich steht der **Lehrer** und **Schulleiter** vor irgendeiner Schulfrage, die er auf Grund der Dienstvorschriften nachprüfen muß. Das Nachschlagen in den Amtsblättern ist mühsam. Der **Schulamtsbewerber** steht bei der Vorbereitung auf die zweite Lehrerprüfung mangels einer neuzeitlichen Schulkunde meist ratlos da. Die **Schulverwaltungen** bei den gemeindlichen und staatlichen Behörden und die **Schulaufsichtsstellen** halten Ausschau nach einem Hilfsmittel, das schnell und zuverlässig über Rechtsfragen und Zuständigkeiten Auskunft gibt.

Die Erwägungen haben die Herausgeber veranlaßt, die **Bestimmungen über das Volksschulwesen** in handlicher Form, aber doch in größter Lückenlosigkeit und Zuverlässigkeit und in geordneter Übersicht darzubieten. Die wichtigsten **Gesetze und Erlasse** sind ungekürzt wiedergegeben. Wo Kürzungen erfolgt sind, ist der Wortlaut möglichst beibehalten worden. In allen Fällen ist eine genaue Quellenangabe beigefügt.

Ein umfangreiches **Sachregister** erleichtert den Gebrauch. Ein in zeitlicher Folge aufgestelltes **Verzeichnis der aufgeführten Gesetze und Erlasse** ermöglicht das schnelle Auffinden, wenn Datum und Aktenzeichen bekannt sind.

Durch Nachträge wird das Buch stets auf dem laufenden erhalten.

für eine tatkräftige Werbung stellen wir Prospekte mit Probeseiten kostenlos zur Verfügung



Die Ausgabe des Buches erfolgt etwa Mitte Mai



VERLAG L. SCHWANN / DÜSSELDORF

Der große Zyklus der taktischen Werke unserer Autoren

Greiner

Major

Degener

Oberstleutnant

Uebe

Major

wird geschlossen mit dem soeben erscheinenden Buch:

Gefechte besonderer Art

Grundlehren und angewandte Aufgaben mit Lösungen und Besprechungen im Rahmen des verstärkten Infanterie-Bataillons, herauf bis zum Regiment u. herunter bis zum Zuge.

von den Majoren

Greiner und Uebe

In grünem Ganzleinenband

RM 7.60

Ganz neue Wege eröffnet dieses Werk - ein Vorzug, der im Titel bereits zum Ausdruck kommt. Der Offizier, der Fähnrich, der Offizier des Beurlaubtenstandes finden durch die Verwendung von Bildmaterial teilweise neuester Art und neuesten Ursprungs, durch klar angelegte Skizzen und durch die Beigabe wertvoller Kartenanlagen, die teilweise mit aufgelegten Planpausen ausgestattet sind, die Möglichkeit zu vielseitiger taktischer Ausbildung. Taktische Gebiete, die bisher in einer zusammenhängenden Gesamtschau wenig behandelt wurden, sind hier zu einem geradezu meisterhaft gefügten Überblick aufgereiht. Einen Einblick gewährt die nachstehende Inhaltsübersicht:

In Kriegserfahrungen und angenommenen Lagen werden behandelt und durchgespielt:

Marsch besonderer Art (Truppenbeförderung auf Lastkraftwagen)

Gefecht bei Dunkelheit und Nebel

Das Gefecht um Ortschaften

Das Gefecht um Waldungen

Kampf an flüssen

Das Gefecht im Gebirge

Kleiner Krieg

Gefechte um Engen

Zu den taktischen Aufgaben sind 22 Karten und Kartenausschnitte mit teilweise mehrfarbig eingezeichneten Lagen aus folgenden Gebieten beigegeben, die die Vielseitigkeit der gestellten Aufgaben zeigen:

Bayern (Hochgebirge und flaches Alpenvorland)

Sachsen (Erzgebirge)

Ostpreußen (Seenplatte)

Weserbergland (Fluß- und Mittelgebirgslandschaft)

früher sind bereits erschienen:

Degener/Greiner { „Taktik im Rahmen des verstärkten Inf.-Bataillons“
in blauem Ganzleinenband RM 5.40
„Krisen im Gefecht“
in rotem Ganzleinenband RM 5.90



Verlag „Offene Worte“

Berlin W 35



Was geht in Indien vor?

Drohender als je erhebt sich Indien als das große Fragezeichen der Welt. Wohin werden die geistigen Führer das natürliche Gewicht der 353 Millionen lenken? Das Spiel dieser gewaltigen Kräfte hüben und drüben erfährt hier durch einen Inder eine wahrhaft grandiose Darstellung.

TARAKNATH DAS

INDIEN IN DER WELTPOLITIK

Mit Geleitwort von Prof. Dr. Karl Haushofer
267 Seiten, kartoniert RM 4.80, geb. RM 5.80

Bitte stellen Sie das Buch jetzt ins Schaufenster. Wir machen Sie ferner aufmerksam auf eine hochinteressante Schrift über die heute stark umstrittene Frage:

STERBEN DIE WEISSEN VÖLKER?

Kartoniert RM 1.60

Dr. F. Burgdörfer, Direktor des statistischen Reichsamtes, gibt hier einzigartige Aufschlüsse über die biologische Selbstgefährdung der weißen Völker. An Hand von zuverlässigem Zahlenmaterial berichtet er über den internationalen Geburtenrückgang, über den Auf- und Abstieg der weißen Völker und den biologischen Rassenkampf.

Ⓜ

VERLAG GEORG D. W. CALLWEY, MÜNCHEN

Anfang Mai erscheint:

führer

Durch die kulturellen Einrichtungen der Stadt
Frankfurt am Main

Herausgegeben von Richard Oehler
Direktor der Städtischen u. Univ.-
Bibliotheken in Frankfurt a. M.

Mit zahlreichen Abbild. - Ganzleinen RM 3.50

*

Der erste zusammenfassende Führer
durch die Frankfurter Kultureinrichtungen, deren geschicht-
liche Entwicklung jeweils von dem derzeitigen Leiter ge-
schildert wird. Das schön ausgestattete Handbuch (Kunst-
druckpapier) dürfte über Frankfurt hinaus starkem Inter-
esse begegnen, insbesondere auch bei den vielen alljährlich
die Goethestadt besuchenden Ausländern.

Werbemittel: Prospekt

Vorzugsangebot: **Z**

Verlag Moritz Diesterweg / Frankfurt a. M.



Hamlet auf der Terrasse von Helzingoer

Scherenschnitt-Illustration

von
Erhart Kästner

Mit vielen Illustrationen im Text und einem Alphabet von Adele
Schopenhauer auf dem Umschlag. Groß-Oktav. Geb. RM 2.—

Ein preiswertes, besonders schönes Geschenkbuch,
das jeder Käufer bei Vorlage gern erwirbt

Z

Wolfgang Jeß Verlag in Dresden



Sehr geehrter Herr Kollege!

Ist auch Ihnen die Tatsache bekannt,
daß sich in diesen Monaten die Meu-
tereie der französischen Armee 1917
zum 20. Male jährt?

Frankreich stand in jener Zeit hart
am Rande des Abgrunds! Die Entschei-
dung des Krieges schien gekommen. In
diese schicksalhaften Ereignisse
hinein geistern die Gestalten Le-
nins und Trotzki's, der Kriegsverrat
des Hauses Habsburg und die unheil-
volle Politik Erzbergers. In einer
packenden und erregenden Sprache
rollen hier jene aufwühlenden Ge-
schehnisse ab, die bei der heutigen
internationalen Hochspannung von
einer verblüffenden Gegenwarts-
nähe sind. Nutzen Sie die Gelegen-
heit und stellen Sie das Werk von

ROLF BATHE

Frankreichs schwerste Stunde

Die Meuterei der Armee 1917

2., völlig umgearbeitete und erweiterte Auflage. 264 Seiten

Broschiert RM 3.80, Ganzleinen RM 5.—

reihenweise in Ihr Schaufenster.
Der Verkaufserfolg ist Ihnen gewiß.
Sonderdrucke, Prospektmaterial u.
Plakate stehen Ihnen kostenlos zur
Verfügung.

Heil Hitler!

Z

Alfred Protte Verlag.

John in Brief Auslegung Schriftw.

„Das Buch General S a k h a r o w s

«Die tschechischen Legionen in Sibirien» ★)

ist eine der wichtigsten geschichtlichen Publikationen. Von dieser eminenten politischen Wichtigkeit abgesehen, ist in diesem Buch eine Tragödie dargestellt, die zu den erschütterndsten der Weltgeschichte gehört.“

★) 3. Auflage im Volk und Reich Verlag, Berlin W 9

143 Seiten, 8 Bildtafeln, 1 Klappkarte und 2 Karten im Text. Ganzleinen RM 5.20

Für Ihre Werbung: Vierseitiges, bebildertes Kunstdruckblatt

☐

VERLAG »OFFENE WORTE«, BERLIN W 35

Soeben erscheint:

☐

Wehrmelde = fibel

Die militärischen Wehrmeldepflichten mit einem abc-lich geordneten Verzeichnis aller Verwaltungsbezirke mit den dazugehörigen Wehrmeldestellen

von

Hauptmann (E) hugo Wiest

Die Wehrmeldefibel wird den Einsatz des Buchhandels besonders für die

Bearbeitung der älteren Jahrgänge, die für militärische Übungen herangezogen werden,

rechtfertigen: denn namentlich dieser Kreis der Wehrpflichtigen findet in der Neuerscheinung Aufschluß über alle ihn betreffenden Fragen und den dienstlichen Schriftverkehr.

RM 1.50

VERLAG »OFFENE WORTE«, BERLIN W 35

VERLAG »OFFENE WORTE«, BERLIN W 35

VERLAG »OFFENE WORTE«, BERLIN W 35

Kleine Liebe zu Columbus

Ein Autotagebuch
mit vielen Bildern

von

Dr. Wolf Strache

Ein lustiges Buch
für jeden Autofreund!

„Voller Humor erzählt Strache von den kleinen Leiden u. großen Freuden eines neugeborenen Autofahrers, der kreuz und quer durch das Land streift, die Schönheiten der Natur mit offenen Augen und wachen Sinnen in sich aufnimmt. Wort und Bild - 36 stimmungsvolle und lustige Aufnahmen in Tiefdruck schmücken den Band, ergänzen sich aufs glücklichste und singen ein Lied von frohem Autowandern.“

Dresdner Anzeiger

Hübsch gebunden RM 1.80

☐ Verlangen Sie Prospekte ☐

Deutsches Verlagshaus Bong & Co.

Vorzugspreise

gemäß § 11 der Verlaufsordnung für Justizbehörden:

Nadler-Wittland, Beamtenrechtliche Gesetze geb. etwa RM 6.50

Nadler-Ruppert-Wittland, Deutsches Beamtengesetz geb. etwa RM 19.50

Wittland, Reichsdienststrafordnung geb. etwa RM 18.-

Verlag von Georg Stille

Berlin NW 7

Preisherabsetzung

Ab heute setzen wir den Ladenpreis des in unserem Verlage erschienenen Werkes

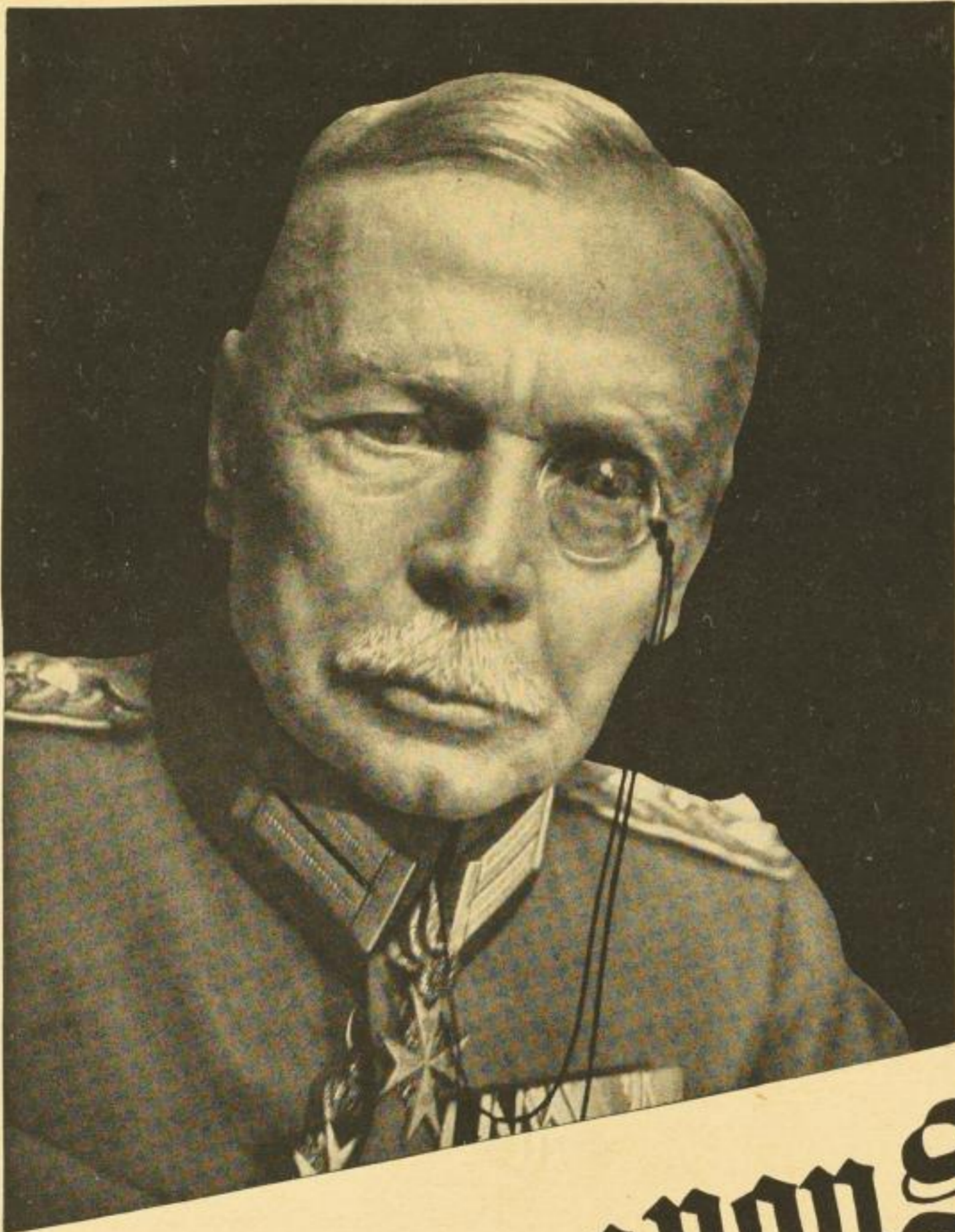
Horst Thieme
Das stumme Gericht
auf 1.50 RM

herab.

Hannover, den 26. April 1937

Manz & Lange

Verlagsanstalt



Binnen kurzem erscheint:

Unter Mitwirkung von Wolfgang Foerster, Oberstleutnant a. D., Direktor der Forschungsanstalt für Kriegs- u. Heeresgeschichte, Horst von Mehlich, Generalleutnant a. D., Theobald von Schäfer, Oberstleutnant a. D., Oberarchivar, Erich Otto Volkmann, Major a. D., Archivar, herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaft. Mit einem Geleitwort von Generalleutnant von Lothenhausen

Generaloberst von Seeckt

Ein Erinnerungsbuch

Mit 7 Bildern auf Kunstdrucktafeln. Kartoniert RM 2,50

Dem Andenken des großen Soldaten in Krieg und Frieden und des Lehrmeisters der neuen deutschen Wehrmacht, dessen Name mit ehernen Lettern im Buche der deutschen Wehrgeschichte steht, ist dieses Erinnerungsbuch gewidmet. - Die hohe Verehrung, die der Generaloberst von Seeckt im ganzen deutschen Volk genießt, wird dieser mit Bildtafeln geschmückten Gedenkschrift aus der Feder namhafter Sachkenner zu einem großen Erfolg verhelfen. Die Absatzmöglichkeit ist unbegrenzt. Wir empfehlen, das Buch an bevorzugter Stelle im Schaufenster und auf dem Verkaufstisch auszulegen

Wirkungsvolle Prospekte (Format Din A 5) stehen zur Verfügung



VERLAG E. S. MITTLER & SOHN / BERLIN SW 68

Anfang Mai erscheinen:

Jahresberichte des Literarischen Zentralblattes

über die wichtigsten wissenschaftlichen Neu-
erscheinungen des deutschen Sprachgebietes

XIII. Jahrgang 1936, zugleich Register zu Jahrgang 87 der Zeitschrift

Herausgegeben von der Deutschen Bücherei
Schriftwaltung: Bibliothekar Dr. Hans Praesent

★

Die Jahresberichte bieten in kürzester Zeit einen Überblick über die gesamte deutsche wissenschaftliche Literatur eines Jahres und sind deshalb das wichtigste bibliographische Hilfsmittel für jeden Wissenschaftler. Die einzelnen Gebiete werden von Fachreferenten an Hand der Eingänge in der Deutschen Bücherei bearbeitet; bibliographische Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sind dadurch gewährleistet. Als Nachschlagewerk sind die Jahresberichte ganz unentbehrlich für den Lesesaal und Aufsichtsbeamten jeder öffentlichen Bibliothek, für jedes wissenschaftliche Institut des In- und Auslandes, für das wissenschaftliche Sortiment, für den Schreibtisch jedes Gelehrten.

Die zwölf vorliegenden »Jahresberichte des Literar. Zentralblattes« 1924—1935 enthalten bereits einen unererschöpflichen Literaturnachweis von rund 290 000 wissenschaftlich wichtigen Büchern und Zeitschriftenaufsätzen.

★

Bezugsbedingungen:

für Abonnenten des Literarischen Zentralblattes Ladenpreis RM 45.—

für Nichtabonnenten Ladenpreis RM 50.—

Ⓜ

Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

RÄUM

Forschung und Raumordnung

ORGAN DER REICHSARB.-GEMEINSCH. FÜR RAUMFORSCHUNG

Der Ansatz der Wissenschaft für Forschung und Ordnung im deutschen Raum wird sie zwangsläufig hineinführen in die Kernfragen des Nationalsozialismus: Blut und Boden, Volk und Raum. Die deutsche Wissenschaft wird aus dieser Aufgabe Kräfte nehmen und geben.

Berlin, den 23. September 1936

Prüt

Reichs- und Preussischer Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

KURT VOWINCKEL VERLAG / HEIDELBERG

Das Emsland erhält ein neues Gesicht:

Rund 30000 Hektar Staatsboden werden kultiviert, sodaß auf dem bisherigen Ödland 1100 Bauernhöfe errichtet, 25 Neubaudörfer gebildet werden können. Einzelheiten in dem soeben erschienenen Sonderheft Nr. 6/7: Emsland.

/

Raumforschung und Raumordnung behandelt: Probleme des deutschen Lebensraumes / Gemeinschaftsarbeit in der Raumforschung / Landesplanung und Raumordnung in Deutschland / Das ausländische Planungswesen / Landschaftskunde, Raum- und Strukturfor- schung / Unterrichtung des Planungspraktikers über die Arbeitsergebnisse der For- schung / Die praktische Planungsarbeit aller Fachgebiete.

/

Bezug:

Monatlich ein Heft einzeln RM 2.-
Vierteljahresbezug RM 5.50

Probebezug, das erste Heft kostenlos und zwei weitere zur Fortsetzung, kostet statt RM 5.50 nur RM 3.65

KURT VOWINCKEL VERLAG / HEIDELBERG

Bitte Bedingt Z

Der Reichsfender Breslau am 19. März 1937:

„Der Verfasser gestaltet in diesem Werk in großen Zügen das Freiheitsringen der deutschen Seele. In knappen Formulierungen werden die Gestalten der Vergangenheit herausgearbeitet. Mit Nietzsche, der von der Tragik des Vorläufertums umwittert ist, beginnt der Anfang des neuen Jahrtausends...“

In oft fundamental wirkenden Sätzen macht der Verfasser die neue Wirklichkeit sichtbar. Dieses Buch von Kurt Eggers „Die Geburt des Jahrtausends“ vertieft die Gewißheit, daß sich über die Zerissenheit der Weltordnung der neue Glaube erhebt, das Wissen um die Einheit des Seins, verkörpert im Gesetz.“

Kurt Eggers

„Die Geburt des Jahrtausends“

7.-8. Tausend / 148 Seiten

Kartoniert RM 2.20, gebunden RM 2.80



Schwarzhäupter Verlag

Füstel & Göttel · Berlin u. Leipzig

Auslieferung: für Österreich Oskar Köfeler, Wien; Schmeiß Meyer-Eibert, Trogen bei St. Gallen



Das ist
Maudi

Weitere Mitteilungen morgen!



5 neue Bücher

sind soeben in unserem Verlage erschienen.

Der Anbau von Heil-, Duft- u. Gewürzpflanzen

Ein Ratgeber für den erwerbsmäßigen Anbau von Dr. K. Limbach, Berlin, Reichsfachbearbeiter im Reichsnährstand u. Dr. K. Boshart, München, Reg.-Rat I. Kl. der Bayerischen Landesanstalt für Pflanzenbau u. Pflanzenschutz. (Arbeiten des Reichsnährstandes, Band 22).

Mit 68 Abbild., 120 Seiten. Umschlag im Vierfarbendruck. Kart. RM 3.-

Die Kalldüngung

von Dr. L. Schmitt, Landwirtschaftliche Versuchstation Darmstadt.

(Arbeiten des Reichsnährstandes, Band 21).

Mit 14 Abbildungen und einem Anhang, 72 Seiten. Kart. RM 1.65

Zuckerrübe und bodenständige Futterwirtschaft

von Dr. Franz Küpper, Zuckerrübenversuchsstelle der Landesbauernschaft Rheinland in Düren.

(Arbeiten des Reichsnährstandes, Band 20).

Mit 24 Abbildungen, 76 Seiten Kart. RM 2.10

Geburten im Viehstall

von Prof. Dr. J. Lief, Leiter der geburtshilfl. Tierklinik der Univ. Berlin.

(Arbeiten des Reichsnährstandes, Band 23).

Mit 17 Abbildungen, 48 Seiten Kart. RM 1.20

Wege zur Ertragssteigerung

Vorträge anlässlich der Vortragsstagung des Reichsnährstandes in Gemeinschaft mit dem Forschungsdienst 1937.

(Vorträge des Reichsnährstandes, Band 2).

Mit vielen graphischen Darstellungen, 216 Seiten. Kart. RM 3.-



Reichsnährstand Verlags-Ges.m.b.H., Berlin SW 11
Hedemannstraße 30

In neuer Auflage erschien der Erbhofroman von

Lulu von Strauß und Zornen

Der Judashof

10.—14. Tausend. In Leinen 5,80

Ein gewaltiges, seltenes Buch in unserer Zeit – ist dieses Werk genannt worden. Nicht allein weil es im Schicksal eines Hofes ein Stück Volksgeschichte enthält, vielmehr weil die Dichterin die ewigen Dinge menschlichen Lebens geschehen und in den unvergänglichen Gestalten erleben läßt: die Frau, die zu sich erwacht und hart an die Grenzen stößt, der Fluch der Vereinsamung, die das Herz zum Erstarren bringt, und schließlich der Mannesmut eines Harrekopbauern, der, um Hof und Geschlecht zu retten, groß genug ist, am Leben schuldig zu werden und durch sich selbst das tragische Schicksal zu erfüllen. Ins Große wächst das Bild, wo er mit seinem Gott die Rechnung begleicht und dann furchtlos den Tod über sich verhängt. So ersteht hier aus Geburt und Tod, Ausaat und Ernte, Schuld und Sühne die besteiende Erfüllung des Lebens, die ohne Hingabe an die Tragik nicht denkbar ist. Aber dem Ganzen aber waltet eine ewige Gerechtigkeit, die Liebe und Haß, Sturm und Frieden nach unergründlichen Gesetzen vergibt.

Ⓜ

Eugen Diederichs Verlag Jena

Kaufgesuche

Kleine Buch- u. Papierhandlung in Provinzstadt zu kaufen gesucht.

Angebote u. Nr. 1022 durch die Expedition des Börsenblattes.

Stellenangebote

Stellungsuchende werden darauf hingewiesen, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers zu tragen haben.

Norddeutsche Hafenstadt

Jüngerer Buchhändler

vorwiegend für Ladenverkehr und schriftl. Arbeiten zum baldigen Antritt gesucht.

Bewerbungen mit Bild u. Zeugnisabschriften sowie Gehaltsanspr. unter # 995 durch d. Expedition des Börsenblattes.

Ostsee!

Für die Zeit vom 1. Juli bis 15. August suche ich für meine Strandfiliale ein gewandtes, junges Mädchen. Auch die Herren Chefs, die während dieser Zeit eine Mitarbeiterin entbehren können, wollen schriftliches Angebot mit Lichtbild veranlassen.

Swinemünde, 12. 4. 37
Hans Heinrich Ropp

Buchhändlerin, vertr. m. Leihb., die an selbständ. Arbeiten gewöhnt ist, für Buchhandlg. u. Leihb. im Zentrum Hamburgs gesucht. Angeb. m. Bild, Lebenslauf u. Gehaltsanspr. u. Nr. 1016 d. d. Expedition des Börsenblattes.

Sortimenter — Expedient

mit flotter, sauberer Handschrift zum 1. VII. 37 od. früher für Sortiment in Berlin gesucht. Handschriftl. Bewerbungen mit Gehaltsangabe unter Nr. 1015 d. d. Expedition des Börsenblattes.

Zur selbständigen Leitung

eines großen schöngeistigen Verlages (Geschichte, Memoiren, Politik usw.) wird eine entsprechend vorgebildete verantwortungsbewusste Persönlichkeit gesucht. Es kommen nur solche Bewerber in Frage, die über langjährige Erfahrungen im persönlichen und schriftlichen Autorenverkehr verfügen und die in der Lage sind, einer größeren Gefolgschaft vorbildlich vorzustehen.

Ausführliche Bewerbungen unter Beifügung von Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 1023 durch die Expedition des Börsenblattes.

In Berlin-Westend ansässiger Verlag sucht zum baldigen Antritt einen jungen über Durchschnitt tüchtigen Mitarbeiter, der Kurzschrift und Maschineschreiben beherrscht, für Mahnwesen, Vertreterabrechnung und den damit verbundenen Schriftwechsel. Bewerbungen mit Angabe des bisher bezog. Gehalts sind unter Nr. 1019 an die Expedition des Börsenbl. zu richten

Lehrstelle

Moderne Berliner Buchhandlung sucht zum sof. Antritt intelligentes junges Mädchen mit guter Allgemeinbildung.

Angebote unter # 1018 durch die Expedition des Börsenblattes.

Stellengesuche

Kollegensohn

22½ Jahre, erstklassiger Verkäufer mit gewandten Umgangsformen, anspruchsvolles Publikum gewöhnt, vertraut mit allen vorkommenden Arbeiten, Dekoration, Maschinenschrift, sucht zum 1. Juli selbständigen Posten mit Verständnis für eigene Initiative. Auch Kenntnisse in Papier, Kunstgewerbe und Büroartikeln. Reiner Buchhandel und Süddeutschland bevorzugt.

Angebote unter # 1021 durch d. Expedition des Börsenblattes.

Sortimenter!

Ich suche für meinen I. Gehilfen, 32 J., verh., den ich leider wegen Aufgabe des Geschäftes entlassen muß, neuen instrukt. Posten. Ich kann den Herrn allen Kollegen nur bestens empfehlen. Auch Chefs, die sich entlasten wollen, wegen späterer Uebergabe bitte ich um Angebote.

Buchhandlung Oscar Thiele
Inh.: A. v. Witzleben
Dresden-A. 1, Amalienstraße 19.

Vermischte Anzeigen



EMIL HERRMANN SEN. LEIPZIG

BUCHDRUCKEREI
GUTENBERGSTRASSE 8

Ich suche dringend:

mind. 20000 Bogen auftragend Werkdruck, 84/108 cm od. größer, etwa 100 g/qm;

50000 Bogen einfach Werkdruck, 63/94 cm od. größer, etwa 70 g/qm;

30000 Bogen m'fein satin. III.-Druck, 64/96 cm, etwa 70 g/qm

und erbitte Eilangebote

geeigneter wie auch anderer Restposten direkt an

Brunnen-Verlag

Willy Bischoff / Berlin SW

Verleger gesucht:

„Jin-Sitsu“, 50 M.-Seiten m. Skizzen

„Mit Fallboot und Zelt“ 50 M.-Seiten (m. Anzeigen-Auftrag)

„Der Trenbruch“, Jungen-Erz. aus d. Weltkrieg, 120 M.-Seiten

„Jungengeschichten“, 80 M.-Seiten

„Für Jungen“, 120 M.-S. (Wissensw., Interessantes, Basteleien, Spiele in kurzen Aufsätzen) v. bef. Autor.

Honorar nach Uebereinkunft. Nur bei ernsthaft. Interesse Manuskripte anfordern! Zuschr. u. # 1020 d. die Expedition d. Börsenblattes.

Verleger gesucht

für kleines, etwa 35000 Silben umfassendes Werk „Gebete eines Ungläubigen“. Es handelt sich um besinnliche Betrachtungen eines religiösen Freigeistes, in denen die wichtigsten Probleme der Ethik gemeinverständlich, frei von jeder dogmatischen Bindung, doch voll Achtung vor Vergangenen behandelt werden. Eine Synthese zu den religiösen Auseinandersetzungen der Gegenwart.

Angebote unter # 968 d. d. Geschäftsstelle des Börsenvereins.

Remittendene exemplare

Restauflagen

Sortimentslager

kaufen wir jederzeit gegen Kasse. Angebote u. # 1017 d. d. Expedition des Börsenblattes erbeten.

Erschienene Neuigkeiten des deutschen Musikalienhandels

(Mitgeteilt von Friedrich Hofmeister in Leipzig.)

(Vorhergehende Liste in Nr. 88 und 89 vom 19. und 20. April 1937)

Verzeichnis der gebräuchlichsten Abkürzungen.

Band. = Bandoneon.	Mdlne. = Mandoline.	Mch. = Männerchor.	St. = Stimme
gCh. = gemischter Chor.	Mdlch. = Mandolinenchor.	S. = Sopran.	Z. = Zither.
Ges. = Gesang.	Mdlqu. = Mandolinenquartett.	SO. = Salonorchester.	

Akka Musikverlag in Berlin W 50, Nürnberger Str. 8.

Für frohe Stunden. Sammlung neuer volkstüml. Kompositionen f. Blasmusik spielbar in kleinster Besetzung. 16^o M 2.— 4. Folge.
L. Leux, Annemarie. Marsch. (B. Balz.) L. Linder, Heut wolln wir lustig sein. Walzer.
Wiga-Gabriel, Tangomax. (K. S. Richter.) Für Ges. m. Pfte. M 1.20.

Anton J. Benjamin A.-G. in Leipzig.

Fröhliche Weisen aus Wien. 25 der schönsten Wienerlieder, Walzer u. Märsche in leichter Bearb. Für Pfte. M 2.75.

A. Bennfeld in Berlin W 50, Nürnberger Str. 9/10.

Hess, J., u. P. Misraki, Du — du gehst an mir vorbei! Langs. Foxtr. Für Jazz-Orch. bearb. v. F. Stolzenwald. M 1.50.
Raymond, F., Auf grosser Fahrt. Optte. v. H. Hentschke, Daraus: Grosser Walzer. (G. Schwenn.) Für SO. m. Jazz-Stn., bearb. v. F. Ralph. M 2.—, f. Ges. m. Pfte. M 2.—.
Voelkner, P., Es geht ein Singen. Tango. Für Jazz-Orch. bearb. v. H. Mielenz. M 1.50.

Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Zilcher, H., op. 81. Konzertstück über ein Thema v. Mozart. Für Fl. u. kl. Orch. Ausg. f. Fl. u. Pfte. M 4.—.

Aug. Cranz G. m. b. H. in Leipzig.

Hruby, V., Aus Oesterreichs Gauen. Ländliche Suite. Für Orch. bearb. vom Komp. M 7.—, f. kl. Orch. M 6.50, f. SO. M 6.—.
— Ein Wiener Souper. Fantasie über Suppésche Melodien. Für gr. Orch. M 5.50, f. kl. Orch. M 5.—, f. SO. m. Jazz-Stn. M 4.50.
Manén, J., op. A-21. Nero und Acté. Trag. Oper in 4 Aufz. Text (Katalanisch) v. Joan Manén, Daraus: Textb. 16^o M —.60.

Edition Baltie in Berlin W 50, Nürnberger Str. 66.

Llossas, J., Ewige Sonne. Tango. Für Jazz-Orch., bearb. vom Komp. M 1.50.

Edition Kamla in Leitmeritz.

Mladek, K., Tanzglocken. Foxtr.-Interm.-Wechselschrittler. Für SO. m. Jazz-Stn. bearb. vom Komp. M 1.—.

Edition Standard in Berlin W 50.

Mohr, G., Für ein paar Stunden hast du mich glücklich gemacht. Tango. Für Jazz-Orch. bearb. vom Komp. M 1.50.
Reinfeld, H., Zu Zwei'n. Foxtr. Für Jazz-Orch. bearb. vom Komp. M 1.50.

Friedrich Hofmeister in Leipzig.

Eisenberger, J., op. 64. Sechs Tänze aus der Steiermark. Für chromat. Akkord. M 1.—.
— op. 65. Fünf steirische Ländler. Für chromat. Akkord. M —.80.
Ritter, Th., Konzert-Fantasie über »Schenkt man sich Rosen in Tirol« aus »Der Vogelhändler« v. K. Zeller. Für Mdlorch. (Mdlne I, II/III, Mla/Mdcello, Git., B., Fl. je M —.30.

Gebr. Hug & Co. in Leipzig.

Becker, H., op. 16. 1. Kamerad, schlag zu! (M. Steege.) Für Mch. Part. M —.25, Singpart. ab 25 Ex. je M —.15. 2. Volk. Für Mch. (M. Steege.) Singpart. M —.25, ab 25 Ex. je M —.15.

Fr. Kistner & C. F. W. Siegel in Leipzig.

Grabner, H., Segen der Erde. Eine Chor-Feier. Für gemischte, Männer-, Frauen- u. Kinderstimmen, S.- u. Bar-Solo u. kl. Orch. Dichtung v. Margarete Weinhandl. Klav. ausz. M 7.50. Textb. 16^o M —.15. S., A., T., B. u. Kinderch. St. Preis nach Vereinb.

R. & W. Lienau in Berlin-Lichterfelde.

Pfeiffer, H., Musik f. eine unbegleitete A-Klarinette. Hrsg. v. Osk. Kroll. M 1.50.

Alexander Meyer in Berlin-Pankow, Breite Str. 11.

Capelle, W., Abendstimmung. Lyrisches Intermezzo. Für SO. bearb. v. Müller-Melborn. M 1.20.
— Südseeklänge. Konzert-Tango. Für SO. m. Jazz-St. M 1.20.
— Verlassen. Langs. Walzer. Für Konzert u. Tanz bearb. v. Müller-Melborn. M 1.50.
May, H. A., Südliche Nächte. Capriccio espagnole, bearb. v. R. Schönian. Für Orch. M 3.—, f. SO. M 2.—.
— Mosaik. Romanze. Für Streichorch. m. Harfe u. Glocken. Für kl. Besetzung m. e. oblig. Klar. u. Saxoph. M 3.—, f. SO. M 1.80.

Musikverlag City in Leipzig.

Mietzner, H., op. 262. Mein Wien, sing leise dich zur Ruh. Wienerlied f. SO. m. Jazz-Stn., bearb. v. R. Roland. M 1.20, f. kl. Orch. bearb. v. R. Roland. M 1.80.

Musikverlag Florida in Berlin W 50, Rankestr. 32.

Buder, E. E., Das wär schön, wunderschön. Foxtr. f. Jazz-Orch. M 1.50.
Edwards, J., Mein Leben ist mein Lied. Romanze u. Czardas f. SO. m. Jazz-St. bearb. v. J. Rixner. M 1.50.

Fritz Oltersdorf in Hameln.

Helder, B., Es muss uns doch gelingen (Fr. Weyermüller). Für gCh. bearb. v. K. Kappesser op. 12, 5a zus. m. O. Traurigkeit, o Herzeleid (J. Rist). Für gCh. bearb. v. K. Kappesser op. 12, 5b. Part. kplt. M —.30, Bl.-Part. M —.20.
Kappesser, K., op. 24a. Lobt Gott ihr Christen allzugleich. Kleine Choralkantate. Für gCh. Bl.-Part. M —.10.

Fr. Portius in Leipzig.

Hoyer, K., op. 45. Sonate dmoll. Daraus: II. Satz f. Viol. (od. Fl.) u. Harm. (od. Pfte.). M 1.50.
— Adagio fmoll. Für Org. M 1.50.
— Adagio f. Fl. u. Org. M 1.50.

Schluss siehe Börsenblatt Nr. 96 vom 28. April 1937!

Dr.-Nr. _____ auf Rechnung wiederholen		Börsenverein Leipzig	Nr. _____ Teil-Nr. _____
An Firma _____			
Ich bestätige die Lieferung _____ / oder bestelle ich _____ / oder bestelle ich _____ / oder bestelle ich _____			
Bestätigung durch den Besteller / Besteller / Lieferant / Empfänger / Besteller / Lieferant / Empfänger / Besteller / Lieferant / Empfänger			
Nr. _____ Mtl. _____	Nr. _____ Mtl. _____	Nr. _____ Mtl. _____	Nr. _____ Mtl. _____
Leipzig € 1, den _____			
Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig			

Der Einheits-Bestellzettel

wird an die Mitglieder des Börsenvereins, an sämtliche in der Reichsschrifttumskammer, Gruppe Buchhandel, zusammengeschlossenen fachschaftsmitglieder und die Stammrolle-Angehörigen des Buchhandels geliefert. Die Anfertigung erfolgt in 8—10 Tagen.

Er ist in drei Ausführungen lieferbar:

- *) Papier: gelblich, für die allgemeinen und
- *) Papier: rosa, für die empfohlenen Bestellungen
- Karton: gelblich, als Bücherzettel
- *) zu je 100 Stück blockiert



Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig